

BERICHT DER DIREKTION

Das Landesmuseum Kärnten 2001

Direktor: Dr. Friedrich W. Leitner

Im Sinne des Kärntner Landesmuseumsgesetzes (K-LMG 1998) legt die Direktion des Landesmuseums Kärnten auch für das Jahr 2001 einen Bericht mit dem Nachweis der Arbeiten im Landesmuseum und seinen Außenstellen mit dem Ersuchen um freundliche Kenntnisnahme vor. Das Landesmuseum ist als museale Einrichtung wie auch als wissenschaftliches Institut des Landes Kärnten wirksam und das Jahrbuch RUDOLFINUM 2001 soll wiederum einen gestreuten Einblick in das Wirken und die Leistungen der einzelnen Kustodiate und Abteilungen geben.

Der Bericht der Direktion soll die administrative und logistische Führung des Hauses dokumentieren, mit allen Erfolgen, Projekten, Ausstellungen, aber auch mit einer kurzen Darstellung der personellen und finanziellen Entwicklung dieser Institution. In administrativer Hinsicht wurden alle Angelegenheiten im musealen Bereich erledigt, von der Personalführung, der Budgeterstellung hin bis zu den Sonderausstellungen als zusätzlichem Angebot für die Besucher. Diesmal hat die Abteilung für Landesgeschichte und Numismatik in Eigenregie eine Sonderausstellung zum Thema „GELD REGIERT DIE WELT. Geprägte Geschichte von Kaiser Maximilian I. bis zum Euro“ gestaltet. Wie schon der Titel besagt, war der Abschied vom Schilling und die Neueinführung des EURO in Österreich mit 1. 1. 2002 Anlass für diese Ausstellung, die 500 Jahre österreichische Geldgeschichte gezeigt hat: von den Renaissancemedailen und Talern Maximilians I. zur Gulden- und Kronenwährung, wobei insbesondere der Einführung der Schillingwährung in der 1. Republik mit 24. 12. 1924 gedacht, aber auch die Nominale der 2. Republik noch einmal den Besuchern als bewährte „Alpendollar“ im Festsaal des Landesmuseums vorgestellt und gezeigt wurden. Dazu kam in der Aula die Darstellung und Entwicklung der Banknotenwährung als „gedruckte Geschichte“ von Kaiser Leopold I. bis zum Euro. In dieser Sonderausstellung wurden über 3.500 Objekte gezeigt, darunter Leihgaben des Kunsthistorischen Museums Wien (Münzkabinett und Gemäldesammlung), weiters des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien, des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum (Münzsammlung Schloss Eggenberg und Alte Galerie); dazu kam ein Gemälde aus den Stiftsammlungen von Göttweig, wertvollste Renaissancemedailen und Gemälde des Benediktinerstiftes St. Paul i. L., Münzen der Stadt Klagenfurt (Kulturamt) und Sparbüchsen des Sparbüchsenmuseums der ERSTE-Bank in Wien-Gerstthof. Besonders hilfreich war die Österreichische Nationalbank Wien, die nicht nur mit Münzen der 1. u. 2.

Republik ausgeholfen hat, sondern vor allem durch wertvollste Leihgaben von Banknoten, Prägestempeln und Prägegalzen bzw. einer Original-Druckplatte. Aus Zeit- und Kostengründen konnte kein eigener Katalog aufgelegt werden, daher wird in diesem Jahrbuch eine zusammenfassende Darstellung gleichsam als Ersatz beim Bericht der Abteilung für Landesgeschichte und Numismatik angeboten. Da das Landesmuseum in seiner neuzeitlichen Münzsammlung nicht besonders reichlich ausgestattet ist, wurden bei Auktionen und Münzhändlern in einer Art „Nachholaktion“ über 500 Belegstücke erworben. Diese Sonderausstellung lief erfolgreich vom 22. Mai 2001 bis zum 26. November 2001 (Abb. 1: Werbefolder für die Sonderausstellung „GELD REGIERT DIE WELT“). Da Exponateauswahl, Konzeption und Gestaltung durch die Abteilung für Landesgeschichte und Numismatik (Kustos Dr. Leitner, Frau Dr. Krauland, unter Mitarbeit von Frau Mag. Gabriele Rußwurm-Biró und Frau Mag. Ingeborg Hausherr) erfolgte, war eine Vorspannzeit von fast fünf Monaten notwendig, um diese Sonderschau zusammenstellen zu können. Alle damit zusammenhängenden gestalterischen und technischen

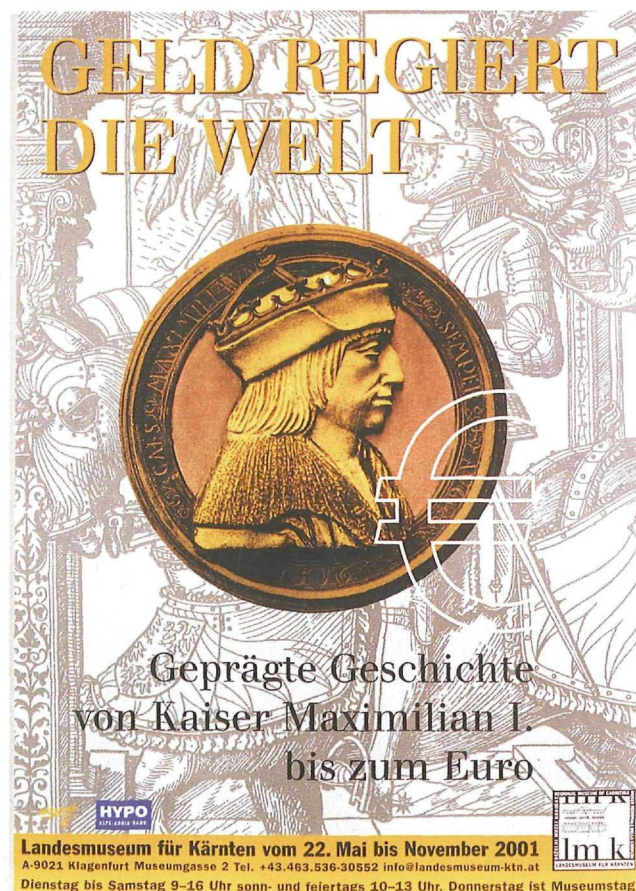


Abb. 1: Werbefolder für die Sonderausstellung „GELD REGIERT DIE WELT“; Aufn. U. P. Schwarz

Arbeiten ebenso wie jene restauratorischer und konservatorischer Art wurden von den fachlich dazu ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses durchgeführt, ebenso der Auf- und Abbau der Ausstellung. Das Landesmuseum verfügt zur Zeit über ein kompetentes, fachkundiges und überaus engagiertes Team von Mitarbeitern, die den wissenschaftlichen Leiter vergessen lassen, welche Mühen oft mit derartigen Präsentationen verbunden sind.

Weitere Sonderausstellungen gab es in den Außenstellen des Landesmuseums. So wurde im Möbelmuseum und im Bodnerhaus im Freilichtmuseum Maria Saal eine Sonderausstellung zum Thema „Die Geschichte der Eisenbahn in Kärnten am Beispiel des oberen Lavanttales“ gezeigt, in der einerseits die Geschichte der Eisenbahn im Allgemeinen und unter Einbeziehung volkscundlicher Besonderheiten das obere Lavanttal von St. Peter-Reichenfels bis Wolfsberg im Speziellen veranschaulicht wurden. Mit großer Beachtung der Öffentlichkeit wurde im Mai das Neue Römermuseum in Teurnia eröffnet.

Im Freilichtmuseum Maria Saal begann die Saison mit der bereits zur Tradition gewordenen Veranstaltung „Singen, Tanzen und Spielen im Kärntner Freilichtmuseum“ am ersten Sonntag im Mai. Und am zweiten Sonntag im Juli fand der 5. Kärntner Kirchtag statt, bei dem an die 1.200 Besucher bei „Kirchtagsschmankalan“, Tanzaufführungen und viel Musik ein paar fröhliche Stunden erleben konnten.

Erstmals wurde in diesem Jahr auch in Teurnia unter Beteiligung der Gymnasien aus Spittal ein Römerfest veranstaltet, ausgerichtet von der Museumspädagogischen Museumsabteilung. Das Römerfest am Magdalensberg fand bereits zum fünften Mal statt und wurde von Frau Prof. Renate Glas mit dem Europagymnasium und etlichen engagierten Mitarbeitern erfolgreich gestaltet.

Auch die „Lange Nacht der Museen“, vom ORF initiiert und promotet, brachte wiederum eine große Zahl von Interessierten in das Landesmuseum. Das Programm war vielfältig und bot neben Führungen auch Lesungen der Kärntner Autoren Bertram Karl Steiner, Bernd Liepold-Mosser, Josef Winkler und Egid Gstätter: es waren dies absolute Höhepunkte dieser Nacht. Mit Erfolg wurde weiterhin am „langen Donnerstag“ (ist gleich Museumstag) festgehalten (7 Uhr 30 bis 20 Uhr) und die Kärntner Landesbibliothek des Landesmuseums mit ihrem einzigartigen Bestand von rund 180.000 Bänden war auch im Jahre 2001 ein besonderer Publikumshit, nicht nur für wissenschaftliche Mitarbeiter und Interessierte, sondern auch für ein breites Publikum.

Die Aktivitäten des Jahres 2001 haben viele Besucher angesprochen und es konnte etwa der Besucherstand des Vorjahres (123.000 Besucher) trotz rückläufiger Tourismuszahlen gehalten werden. Für das kommende Jahr wird das Landesmuseum wiederum die Kärnten-

bzw. die Power-Card im Zusammenhang mit einem neuen und modernen Verrechnungssystem anbieten.

Die Bedeutung des Landesmuseums findet auch in seiner Rolle als Leihgeber einen beachtlichen Widerhall: neben regionalen Ausstellungen wurden die Barockausstellung in Salzburg, die Ausstellung in Neuhof und in Niederweiden und vor allem die Kärntner Landesausstellung in Friesach mit Leihgaben ausgestattet. Zwei Zimelien des Kunstbesitzes des Landesmuseums konnten teilweise mit hohem finanziellen Aufwand fertig restauriert und für Ausstellungen zur Verfügung gestellt werden. Die in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes in Wien unter Leitung von Herrn Univ. Doz. Dr. Koller mustergültig durchgeführten Restaurierungen der Cassone-Reliefs der Brauttruhe der Paola Gonzaga wurden abgeschlossen. Auf Ersuchen der Generaldirektion des Kunsthistorischen Museums wurden diese dem KHM für eine Ausstellung „Die Brautruhen der Paola Gonzaga und Andrea Mantegna“ zur Verfügung gestellt, einer kleinen, aber überaus schönen Präsentation der Kunst am Hofe der Gonzaga, die in Wien vom 3. Dezember 2001 bis 7. April 2002 zu sehen ist. Dazu erschien ein Prachtband von Dr. Sylvia Ferino-Pagden über die „Brautruhen der Paola Gonzaga“, der ab April 2002 auch im Landesmuseum zu erwerben sein wird.

Es besteht die Absicht, nach dem 7. April 2002 diese Ausstellung in etwas verkleinerter Form in der Aula des Landesmuseums zu zeigen, um auch der Kärntner Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, die wieder zusammengefügte Brauttruhe in Originalfassung zu sehen. Dazu laufen Verhandlung mit dem Pfarramt Millstatt und dem Gurker Ordinariat, um die mit großem Aufwand restaurierte Truhe als Dauerleihgabe in das Landesmuseum zu bringen und im sogenannten, neugestalteten „Millstatt-Raum“ in Originalform präsentieren zu können.

Als zweite Zimelie konnte schon im Frühjahr 2001 der Tiffener Altar fertiggestellt werden und war ein Glanzstück der Landesausstellung in Friesach. Eine Schreinfigur ist noch zu restaurieren und die Direktion hofft hierbei auf die Unterstützung des Bundesdenkmalamtes, des Landes Kärnten und privater Sponsoren. Heute steht der Altar wieder auf seinem angestammten Platz, wobei im Zuge einer Neuaufstellung der kunstgeschichtlichen Exponate diesem Altar ein singulärer und prägender Raum zur Verfügung gestellt werden soll. Hier ist in beiden Fällen dem Bundesdenkmalamt und seinen Restaurierungswerkstätten für die großzügige finanzielle und ideelle Unterstützung nochmals herzlich zu danken.

Mit 1. April 2001 ist der langjährige Direktor des Landesmuseums, Herr Univ. Prof. Dr. Gernot Piccottini, in den Ruhestand getreten. Mit ihm hat das Landesmuseum nicht nur einen Museologen ersten Ranges verloren, sondern auch einen überaus verdienten Archä-

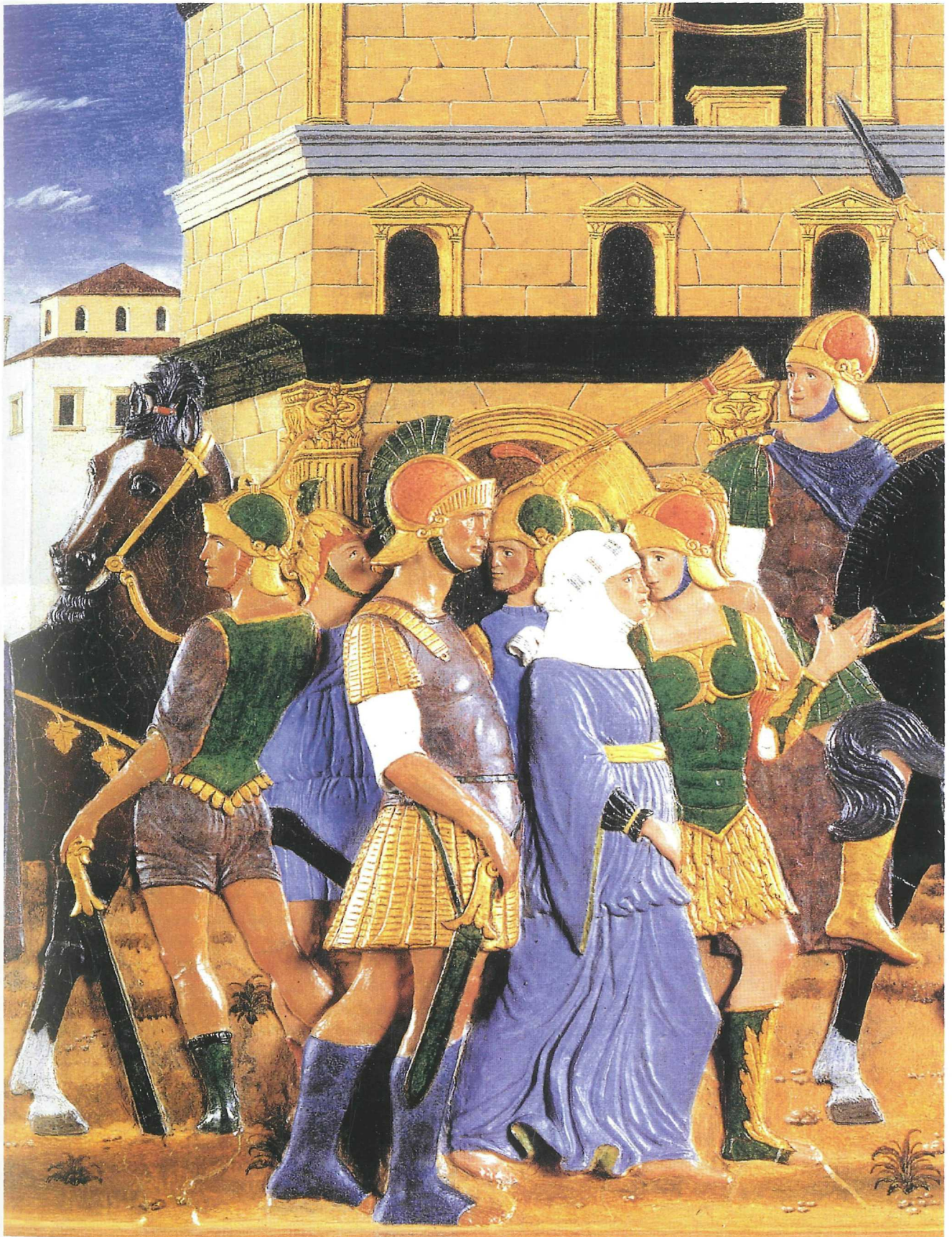


Abb. 2: Cassone-Relief (Ausschnitt) der Paola Gonzaga; Aufn. U. P. Schwarz



Abb. 3: Brauttruhe der Paola Gonzaga; Aufn. KHM Wien

ologen, Universitätslehrer und Förderer des Landesmuseums. Sein jahrelang verfolgtes Ziel der räumlichen und personellen Erweiterung hat vieles gebracht, das erwünschte „Haus der Natur“ war offensichtlich nicht erfüllbar. Im vorjährigen Direktionsbericht hat er diesbezüglich auf die Aktivitäten in anderen Bundesländern hingewiesen wie in „Niederösterreich, Steiermark, Salzburg und Tirol großzügig gestaltete, neue Museumsprojekte verwirklicht werden, ist es für Kärnten mehr als beschämend, feststellen zu müssen, dass sein Landesmuseum seit Jahren im Schausammlungs- und Depotbereich mit größten Raumproblemen zu kämpfen und für Sonderausstellungen nur einen dafür völlig ungeeigneten Vortragssaal sowie die ebenso wenig geeignete Aula zur Verfügung hat“¹. Das ursprünglich im neuen Verwaltungsgebäude des Landes in der Mießtalerstraße vorgesehene „Haus der Natur“ war einfach herausgestrichen und damit dem Landesmuseum jener notwendige Erweiterungsraum im Nahbereich zum Museumsgebäude verwehrt worden, der für eine sinnvolle Nutzung und Präsentation notwendig gewesen wäre. Der notwendige Raumbedarf ist tatsächlich eklatant: seit der Errichtung und Fertigstellung des heutigen Museumsgebäudes im Jahre 1884, erbaut durch einen zinslosen Privatkredit des Geschichtsvereines und des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten, hat seitdem, sieht man vom Ausbau der beiden Innenhöfe unter Direktor Piccottini ab,

das Museum keinen Zentimeter an Fläche dazu gewonnen. Dafür aber sind die Abteilungen sehr gewachsen, der Sammlungsbestand hat sich enorm vermehrt und die Verpflichtung, auch das abgelaufene 20. Jahrhundert als „Zielgebiet“ der Sammlung der einzelnen Abteilungen ist dazu gekommen. „Wie im alltäglichen Museumsbetrieb so zeigt sich besonders auch bei der Planung und Gestaltung von Sonderausstellungen immer wieder das für solche Unternehmungen völlig unzureichende und ungeeignete Raumangebot innerhalb des Museumsgebäudes. Daraus resultiert die Unmöglichkeit, größere Sonderausstellungen ausrichten zu können, gar nicht zu denken an die Übernahme allfälliger, großer und internationaler Ausstellungen überhaupt; dass dieser Umstand für das kulturelle Leben und diesbezügliche Angebot in Kärnten und in der Stadt Klagenfurt einen empfindlichen Nachteil bedeutet, muss wohl nicht besonders betont werden“². Der Unterfertigte, der seit 1984 Stellvertretender Direktor des Museums ist, hat seit Januar bzw. März 2001 das Museum interimistisch als provisorischer Direktor geleitet und wurde Ende Oktober 2001 von der Kärntner Landesregierung nach einem Hearing zum Direktor bestellt; ihm stellt sich das gleiche Problem mit gleichen Lösungsansätzen, die in einer Neuformulierung als LANDESMUSEUM KÄRNTEN NEU hier vorgestellt werden sollen.



Landesmuseum Kärnten

PROGRAMM 2002

SONDERAUSSTELLUNGEN



KOPTEN

Nachbarn des Sudan

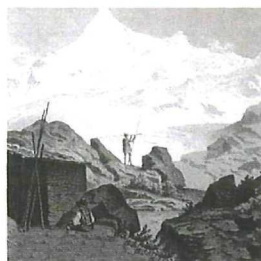
18. Jänner bis 7. Juli 2002
im Landesmuseum, Museumgasse 2



AUSZUG

Johannes Preschern Holzskulpturen, Holzreliefs und Grafiken

11. Jänner bis 10. März 2002
im Landesmuseum, Museumgasse 2



ANSICHTEN VOM BERG

Der Wandel eines Motivs in der Druckgrafik von Dürer bis Heckel

Mitte Juli bis Ende November 2002
im Landesmuseum, Museumgasse 2

AUSSENSTELLEN



**Wappensaal
im Landhaus**
in Klagenfurt
1. April bis 30. September 2002
Mo bis Sa, 9-13 und 14-17 Uhr



Kärntner Botanikzentrum
Botanischer Garten - Kärntner
Landesherbar in Klagenfurt
1. Mai bis 30. September, täglich von 9-18 Uhr
1. Oktober bis 30. April, Mo bis Do, 9-16 Uhr,
an Feiertagen geschlossen



**Archäologischer Park
Magdalensberg**
in Pischeldorf
1. Mai bis 15. Oktober 2002, täglich 9-19 Uhr
Römerfest am 26. Mai 2002, ab 10 Uhr



Römermuseum Teurnia
in St. Peter in Holz/Lendorf
1. Mai bis 15. Oktober 2002
Di bis So, 9-12 Uhr und 13-17 Uhr
montags geschlossen
Römerfest am 25. Mai 2002, ab 10 Uhr

www.landmuseum-ktn.at
info@landmuseum-ktn.at, Tel. 0463/536-30552



8.6.2002



5.10.2002

Gedanken zum LANDESMUSEUM KÄRNTEN „NEU“

Das Landesmuseum für Kärnten steht in Klagenfurt in einer „Kulturmeile“ mit dem ehrwürdigen Gebäude der Kärntner Landesregierung, einst errichtet als Verwaltungsbau der Hüttenberger Bergwerksunion, der Landwirtschaftskammer, gegründet als k. k. Ackerbau- und Bergbauschule in Klagenfurt und dem Konzerthaus, 1900 errichtet und nach den Bombenschäden von 1944 nach Kriegsende wieder aufgebaut. Architektonisch besticht der Bau des Landesmuseums besonders, ist er doch im Stil der Wiener Ringstraßenarchitektur 1879-1884 errichtet worden und erweckt heute noch das Interesse der Besucher der Landeshauptstadt Klagenfurt. Die ersten Pläne für ein Kärntner Landesmuseum gehen in die Zwanzigerjahre des 19. Jahrhunderts zurück. Aber erst mit der Gründung des Geschichtsvereines für Kärnten 1844 und vier Jahre später des Naturwissenschaftlichen Vereines wurden diese Museumspläne analog zu den Intentionen in den einzelnen Ländern der Monarchie verwirklicht. Die bis dahin bereits in großer Zahl gesammelten Gegenstände von naturwissenschaftlichem und geschichtlichem Interesse, besonders aber die am Zollfeld laufend zutage tretenden römerzeitlichen Funde ließen den Wunsch nach einem eigenen Kärntner Landesmuseum immer dringlicher werden. Die 1836 frei gewordenen Räume im südlichen Trakt des Landhauses boten zunächst einer kulturhistorischen Abteilung eine erste Heimstätte. Diese wurden dann ab 1848 mit der Schaffung eines Naturhistorischen Museums im Hause Kardinalplatz Nr. 9 durch den Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten erweitert. Es war so der privaten Initiative vorbehalten, in Kärnten die bereits vorhandenen Sammlungen von geschichtlicher, künstlerischer und naturwissenschaftlicher Bedeutung der Öffentlichkeit zuzuführen. Am 24. April 1879 konnte schließlich der Grundstein für

den Bau des heutigen Museumsgebäudes gelegt werden, Dank der großzügigen Haltung der Kärntner Sparkasse, welche den Vereinen ein unverzinstes Darlehen vorgestreckt hat. Das nach Plänen von Gustav Gugitz in Neorenaissance errichtete Gebäude wurde am 10. Juli 1884 in Anwesenheit des Kronprinzen Rudolf, der als Protektor auserwählt worden war und dessen Namen das Museum als „Rudolfinum“ bis 1918 geführt hat, eröffnet. Bis zum Jahre 1922 betreute der Geschichtsverein auch die Sammlung der volkswissenschaftlichen Gegenstände und erst 1925 sorgte die Kärntner Landsmannschaft für die Einrichtung einer entsprechenden Abteilung, eines „Kärntner Heimatmuseums“. In den beiden letzten Kriegsjahren erlitt

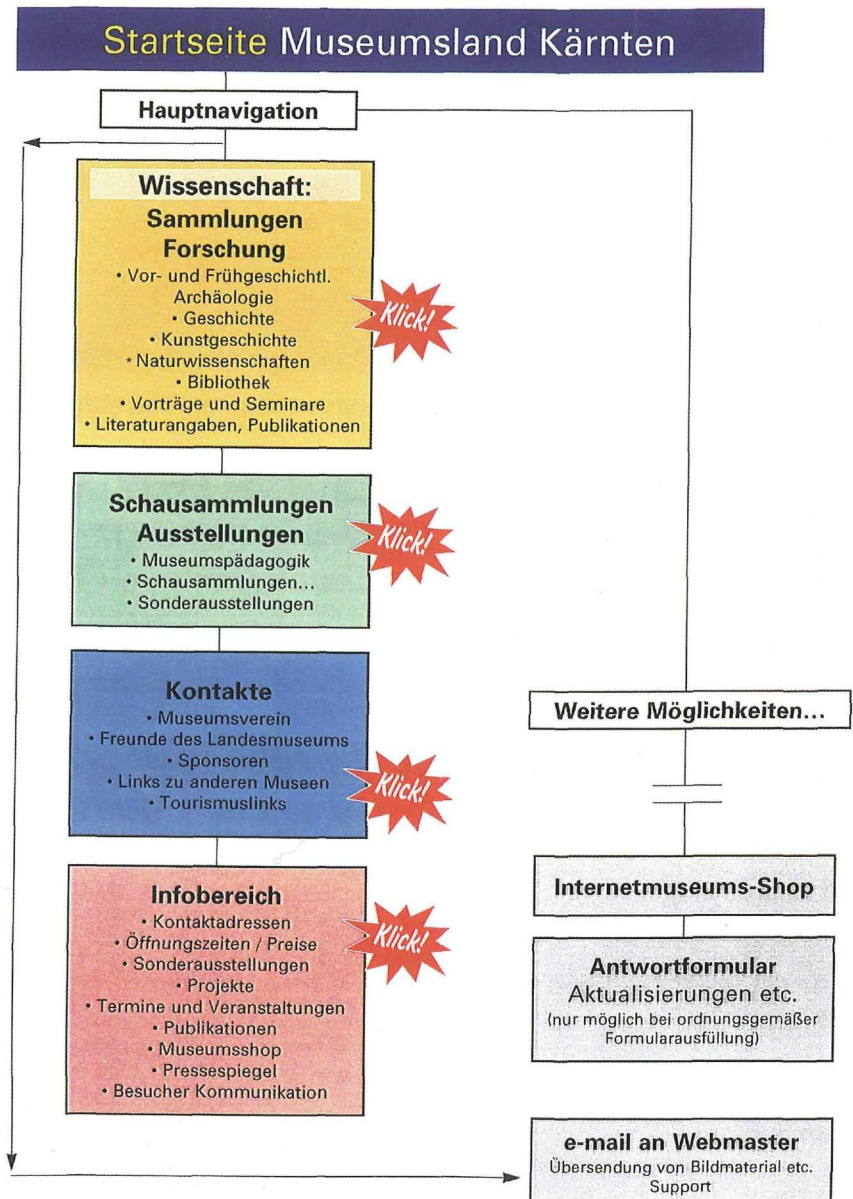


Abb. 5: Museumsland Kärnten

das Museumsgebäude schwere Schäden; die Sammlungen konnten großteils durch eine rechtzeitige Auslagerung gerettet werden. Der Wiederaufbau des Gebäudes und die Rückführung und neuerliche Aufstellung der Sammlungen nach 1945 hat die finanziellen Möglichkeiten der drei Museumsvereine aber bei weitem überschritten und man hat daher sowohl das Museumsgebäude wie auch die wertvollen Sammlungen dem Land Kärnten geschenkt. Das Museum erhielt damit den Status einer Landesinstitution und die ehrenamtlichen Kustoden der einzelnen Sammlungsbereiche wurden durch akademisch ausgebildete Fachkräfte ersetzt. Die vertragliche Vereinbarung zwischen den bisherigen Trägern des Museums, den oben genannten Vereinen, und dem Land Kärnten konnte 1974 abgeschlossen werden. Seit 1999 ist das Landesmuseum aus der Landesverwaltung ausgegliedert und mit einem eigenen Museumsgesetz per 1. 1. 1999 als eine Anstalt öffentlichen Rechtes eingerichtet. Das Landesmuseum bewahrt in seinen Räumen nicht nur die Zeugnisse der Vergangenheit Kärntens und der Eigenart seiner Natur, sondern hat als Forschungs- und Volksbildungsstätte auch an der lebendigen Gegenwart und an der Gestaltung der Zukunft dieses Landes Anteil. Dies sind insbesondere die Bewahrung, Betreuung und Vermehrung der Sammlungsgegenstände nach entsprechenden Richtlinien, ferner die Einrichtung von Schausammlungen im Gebäude in Klagenfurt und in den Außenstellen sowie die Gestaltung von Sonderausstellungen mit besonderer Thematik. Zu diesem Aufgabenkreis zählen auch die Beratung und Unterstützung von Heimatmuseen und anderen kulturellen Einrichtungen im Lande und die Herausgabe von Sammlungs- und Ausstellungsführern sowie populärwissen-

schaftlichen Publikationen. Neben der Bewahrung der vorhandenen Schätze haben die wissenschaftlichen Kustoden des Landesmuseums vornehmlich der Landesforschung in allen ihren Disziplinen möglichst großes Augenmerk zu schenken. Zur Erfüllung dieses Zweckes ist der wissenschaftliche Apparat des Museums in mehrere von Kustoden geführte Abteilungen gegliedert, welche die wichtigsten, im Besonderen auf Kärnten bezogenen Forschungszweige umfassen: Archäologie mit Ur- und Frühgeschichte, Botanik, Geologie und Mineralogie, Kunstgeschichte, Landesgeschichte und Numismatik, Volkskunde und Zoologie, darüber hinaus steht den Kustoden, aber auch jedem anderen Interessenten eine im Laufe der Jahre nach modernen Grundsätzen aufgebaute reichhaltige Landesbibliothek zur Verfügung.

Den historischen Leistungen der Kärntner aus Wissenschaft und Kultur seit der Mitte des 19. Jahrhunderts fügte sich die zeitgemäße Erneuerung und Neugestaltung der Schauräume im 20. Jahrhundert an. Nach der langen und überaus erfolgreichen Direktionszeit von Univ. Prof. Dr. Gernot Piccottini, der neben einer fundierten und vor allem zeitgemäßen musealen Tätigkeit dem Museum auch in wissenschaftlicher Hinsicht europäische Standards verleihen konnte, bin ich als sein interimistischer Nachfolger und seit Ende Oktober auch als Direktor nun gefordert, das Kärntner Landesmuseum in das 21. Jahrhundert zu führen: es geht dabei um die Grundkonzeption „NEU“ für das Landesmuseum im Marketingbereich, um die Gründung eines eigenen Museumsvereines, um technische und museale Innovationen, die das Raumproblem des Hauses ebenso betreffen wie Personalprobleme und neue Finanzierungsmöglichkeiten, aber auch um die Fort-

3416

Reichskulturkammer,
der Landeskulturwaller, Gau Kärnten,
KLAGENFURT,
Wienerstrasse 11.
Kto.

Tagesauszug Nr.
der
CREDITANSTALT-BANKVEREIN
Filiale Klagenfurt

Der Tagesauszug muß sämtliche Umsätze mit
ihnen enthalten! Von Abweichungen bitten wir uns
sofort bei Empfang in Kenntnis zu setzen! Da wir
beim Abschluß lediglich Zins-Abrechnung erteilen,
wollen Sie diese Auszüge gut aufbewahren.
Gutschriften über Schecks und Wechsel gelten
Eingang vorbehalten.

TEXTSIGEL:
Ba = Bar-Ein- und Auszahlungen
Dv = Devisen und Valuten
Es = Diskonten
GZ = Gebühren, Provisionen, Zinsen
KV = Kupons, verlorene Effekten, eingelöste Werte
RI = Schecks, Inkasso, Dokumente
SW = Einigel, Schecks, Wechsel, Domizile
Wp = Wertpapiere
Ue = Ueberträge, Ueberweisungen

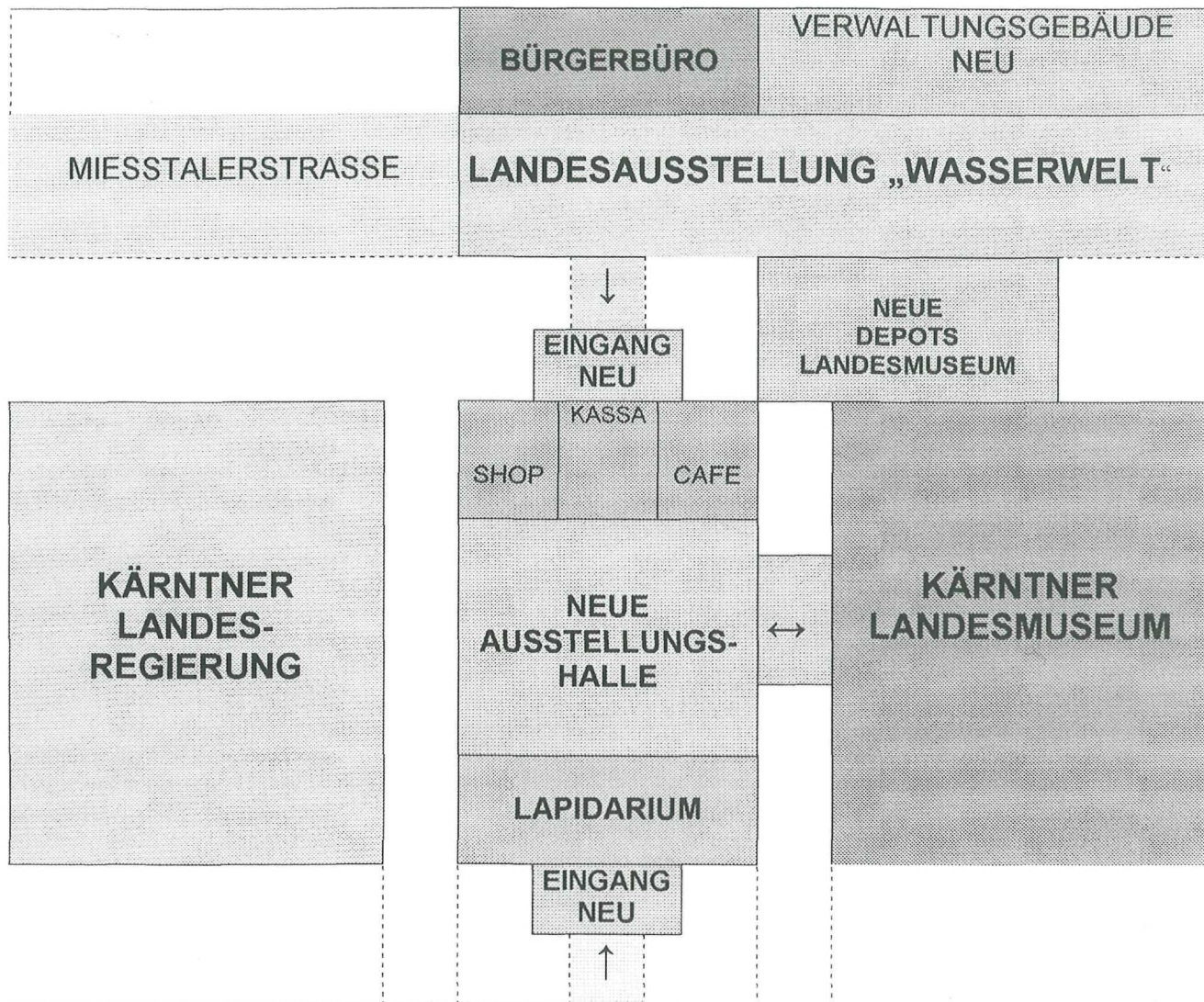
Konto-Nr.	Alter Saldo	Datum — Text — Beleg-Nr.	Wert	Umsätze RM	Neuer Saldo RM
		1941		Soll Haben	
679	12708,69	22. MAI UE 69.922 5	12000,00		708,69 # 18

Kontrolle:

Reichskulturkammer
der Landeskulturwaller, Gau Kärnten
Eing. 23. MAI 1941
Rhtens.

CREDITANSTALT-BANKVEREIN
Filiale Klagenfurt

Abb. 6: Kontoauszug der CA vom 23. 5. 1941



führung der wissenschaftlichen Forschung in den einzelnen Fachbereichen des Landesmuseums. Sicherlich eine sehr interessante und vielfältige Aufgabe, deren Erfolg nicht nur vom persönlichen Engagement und fachlichen Können des neuen Direktors abhängen wird, sondern auch sehr wesentlich von der engen Zusammenarbeit aller kulturellen Anlaufstellen des Landes, wie auch der Förderung des Museums als „EINZIGARTIGES KULTURERBE DES LANDES“ durch die Politik und allfällige Sponsoren und kulturinteressierte Förderer.

Das Ausbauprogramm auf dem Grundstück zwischen dem Amtsgebäude 1 und dem Landesmuseum sieht zwar die Errichtung eines Tiefspeichers in Verbindung mit den Museumskellern als Zentraldepot, sowie die Neuaufstellung der Römersteinsammlung vor. Leider wurden die Wünsche des Landesmuseums und des Naturwissenschaftlichen Vereines hinsichtlich eines „Hauses der Natur“ bei dieser Planung wieder nicht berücksichtigt.

Räumliche Neuerungen

Der derzeitige Eingang zum Landesmuseum in der Museumgasse 2 ist nicht publikumswirksam: weder die Gasse noch das Gebäude bieten hier Ansätze, das Haus nach außen zu öffnen. Dies wäre nur mit einer grundsätzlichen Neukonzeption des Landesmuseums möglich. Dabei müsste – in Anbindung an das in der Mießtalerstraße geplante neue Verwaltungsgebäude – mit dem für das Museum vorgesehene Lapidarium und den Speicherbauten eine engere Vernetzung mit dem Stammhaus erreicht werden. Meine Vorstellung lässt sich einfach darstellen und würde finanziell nicht wesentliche Mehrkosten erbringen. Vom „Neuen Verwaltungsgebäude“ sollte unterirdisch der Verbindungsgang direkt an das Museum heran geführt und die Speicherdepots an das Museum direkt angebaut werden. Zwischen dem Museumsgebäude und dem Bau der Landesregierung sollte die neue Eingangszone für das Landesmuseum gestaltet werden: mit einer nach

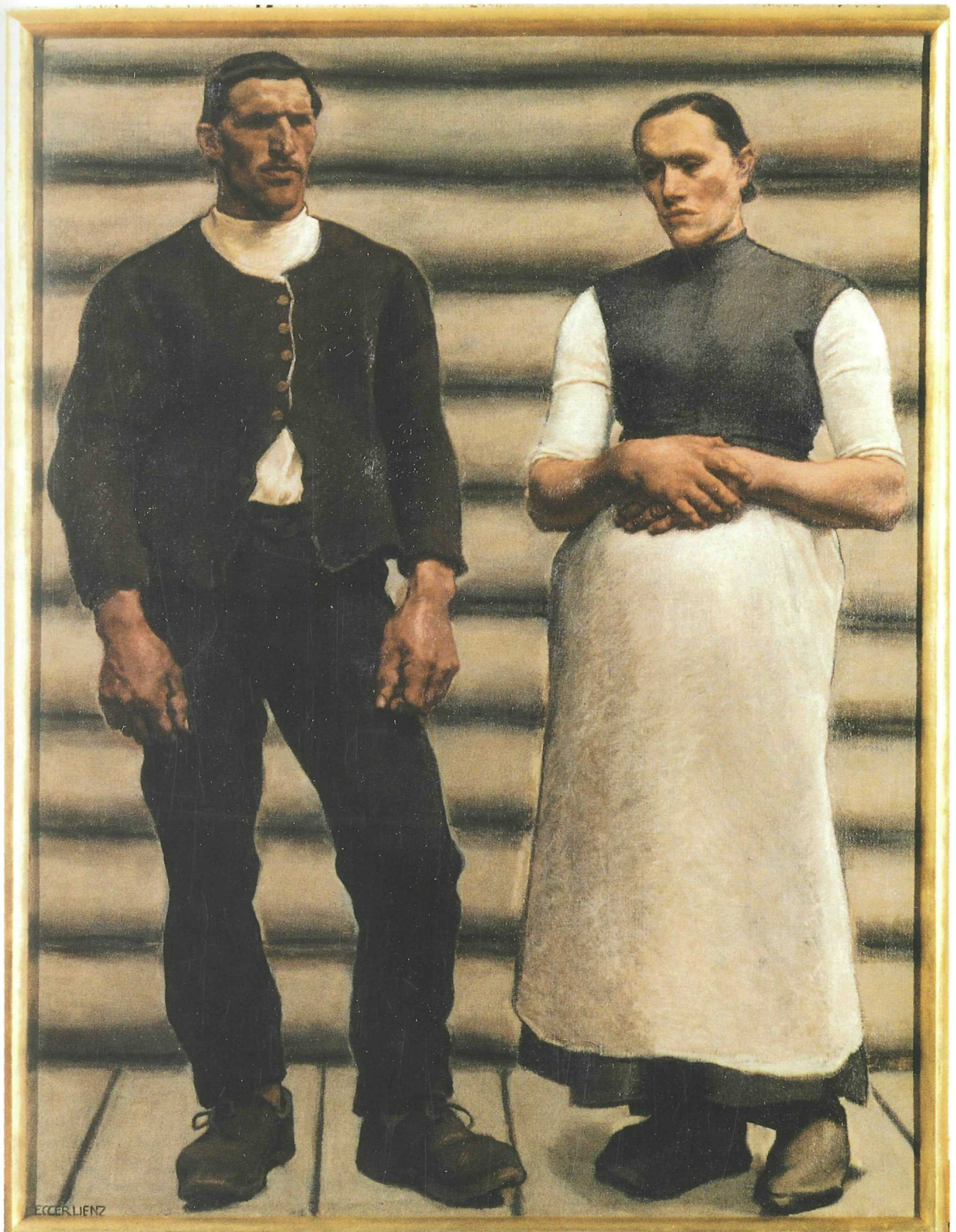


Abb. 7: A. Egger-Lienz, Bauernpaar; Aufn. U. P. Schwarz

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Gauleitung Kärnten

Konto Nr. 684
bei der Kärntnerischen Sparkasse Klagenfurt



Konten Nr. 15-00, 15-01, 15-03, 15-17,
556, 650, 1049

Der Kaufmannscheck

Mein Zedern: St/El.
(Bei Nichtzustand gehen annehmen)
Der Zedern: Leihgabe.
Gegenstands: Leihgabe.

Klagenfurt, den 16. November 1940.
Landhaus

An den

Leiter der Kärntner Landesgalerie
z.H. Herrn Prof. Bradaczek

Klagenfurt.

Wienergasse 11

Ich bestätige, von Ihnen als Leihgabe aus
dem Archiv der Kärntner Landesgalerie das Gemälde "Das
Mittagessen" von Egger-Lienz für die Gauleitung Kärnten
der NSDAP. übernommen zu haben.

Ich habe zur Kenntnis genommen, dass dieses
Werk heute einen Wert von RM 8.000 bis 10.000 darstellen
soll.

Heil Hitler!



[Handwritten signature]

A

Abb. 8: Dokument zu Egger-Lienz „Mittagsmahl“

der Mießtalerstraße hin ausgerichteten Eingangshalle mit Kassa und Museumsshop, mit einer anschließenden Museumspyramide aus Stahl und Glas in zwei Ebenen, um hier auf einer Gesamtfläche von rund 600 m² Sonderausstellungen und diverse größere Veranstaltungen des Museums durchführen zu können. Derzeit stehen uns nur der Festsaal im 1. Stock mit 120 m² zur Verfügung, die Aula (130 m²) ist für Ausstellungen überhaupt nicht geeignet und sollte in erster Linie für Veranstaltungen (Lesungen, Konzerte, Events) genutzt werden. Durch diese räumliche Neugestaltung der Eingangszone könnte man die neue Zugangssituation in allen Bereichen verbessern, insbesondere durch schräge Zugänge für behinderte und ältere Menschen. An die „Museumspyramide“ sollte ein Museumscafé angebaut werden, welches nicht nur den Besuchern des Museums, sondern auch für die Bediensteten der Landesregierung als Treffpunkt und Mittagstisch dienen könnte. Anschließend daran sollte das neue Lapidarium angebaut werden, um nicht nur die Sicherheit der Exponate aus der Römerzeit zu gewährleisten (dies ist derzeit in keiner Weise der Fall!), sondern auch die Sepulkralplastik und Wappensteinkunst der Renaissance und des Barocks in Kärnten in entsprechender Form zu zeigen, angereichert durch die dem Museum gehörenden Steindenkmäler aus der alten landständischen Stadt Klagenfurt.



Abb. 9: A. Egger-Lienz, Mittagsmahl, Öl auf Leinwand; Aufn. L. Larisch, 1944



Abb. 10: A. Egger-Lienz, Totentanz; Aufn. U. P. Schwarz

Museumsverein

Mit März/April 2002 wird ein eigener Förderverein für das Landesmuseum gegründet, der die „alten“ Vereine wie Geschichtsverein und Naturwissenschaftlicher Verein ergänzen soll, die sich im Wesentlichen nur mehr auf die Herausgabe von Büchern und der Carinthia I bzw. II. beschränken, aber keine Sammlungsgegenstände mehr ankaufen und dem Landesmuseum schenken. Vorarbeiten. Die in Zusammenarbeit mit der **PR-Arbeitsgemeinschaft Welcome PR/3CS** laufenden Vorbereitungen sollen schon im Frühjahr 2002 umgesetzt und die entscheidenden Schritte gesetzt werden: Proponentenkomitee, Vereinsgründung, Werbung der Mitglieder durch Folder etc., Festlegung der Leistungen für Mitglieder (Museumscard für Gratisbesuch, Jahrbuch RUDOLFINUM jeweils gratis, 30% auf alle

Museumpublikationen, Einladung zu allen Events, Sonderveranstaltungen etc.).

Museale Innovationen

a) **ALTE GALERIE** : Schaffung einer neuen Museumsabteilung.

In Absprache mit der Kärntner Landesgalerie sollen im KLM alle Bilder gezeigt werden, die vor 1950/1960 entstanden sind und nicht mehr unter den Begriff „Moderne Kunst“ fallen, jedenfalls sollte es hier eine Inventarbereinigung geben, so dass alle „alten Werke“, von Pernhart und Prinzhofer u. a. bis herauf in die Mitte des 20. Jahrhunderts an das Landesmuseum kommen und hier in einer „Alten Galerie“ zusammen mit den Hausbeständen gezeigt werden.

b) **VOLKSKULTURMUSEUM** - Nachbesetzung der Abtei-

Amt der Kärntner Landesregierung			
Abteilung 5			
Zahl 102537-5/52		eingelangt 2.12. 1952	
Mitteltägige Zahlen:		Rel. LH. Wedenig Berf. Hofrat Heinzl	
Verzähl:		Dringlichkeits- und Größenmerkmale:	
Nachzahl:			
Bezugszahl:			
Betreff: Georg Duschinski's Erben; Kaufvertrag.			
Zur Einricht. vor Genehmigung:		Zur Einricht. vor Abfertigung:	
Herrn Landeshauptmann mit der Bitte um Fertigung des Kaufvertrages. <i>Kreuzt dem Landesfinanzref. L.R. Tabot. sein Fertigung</i> <i>13.12.52</i> <i>Abteilung 7 große Bf/KR</i> <i>eingelangt am 2.12.1952</i>			
Zur Einricht. vor Abfertigung:			
Gefäßzeichen:		Kanzlei:	
60-17		Stelle:	
Grundzahl:		Reingefahren:	
54153/52		Vergüteten am:	
		Verfendeten am:	
		Kanzleiauftrag:	

Abb. 11: Referatsbogen Kärntner Landesregierung 2. 12. 1952, KLA; Aufn. U. P. Schwarz

lung für Volkskunde; es ist dies die reichhaltigste Sammlung im Museum: vermehrte „NEU“ – Präsentation volkskundlicher Exponate durch Erweiterung der Schausammlungen. Es ist dies jene Abteilung, die vom Wert der Sammlungen am höchsten einzuschätzen ist und daher auch entsprechend darzubringen wäre.

c) MUSIKMUSEUM - Neues Kustodiat: Musikaliensammlung und Kärntner Volksliedforschung; zusammen mit dem Volksliedarchiv und unter Einbeziehung des Koschatmuseums als vom KLM mitbetreute Außenstelle: MUSIKMUSEUM gemeinsam mit dem Koschatmuseum.

d) KÄRNTNER BILD- UND TONARCHIV: Fotosammlung mit EDV-Erfassung: Zentrales Fotoarchiv für das Land und die Stadt Klagenfurt im Landesmuseum einrichten (siehe Graz!).

e) LANDESBIBLIOTHEK NEU - Ausbau der Landesbibliothek, ebenfalls gemeinsam mit der Stadt Klagenfurt, da keine eigene Stadtbibliothek vorhanden; im Zentrum der Stadt neben der Bibliothek der Kärntner Arbeiterkammer nur die Bibliothek des Landesmuseums; Aleph – Einführung in der Landesbibliothek.

f) NATURWISSENSCHAFTLICHES FORSCHUNGSZENTRUM - Schaffung eines naturwissenschaftlichen Forschungszentrums im Anschluss an das Kärntner Botanikzentrum - den Botanischen Garten am Fuße des Kreuz-

A.V.

Die Finanzlandesdirektion für Steiermark in Graz hat mitgeteilt, dass die in der Verwahrung des Landes stehenden Bilder von Egger-Lienz "Totentanz", "Waldinneres", und "Nach Friedensschluss" Gegenstand eines Rückstellungsverfahrens nach dem ersten Rückstellungsgesetz sind.

Bei der Überprüfung der hierfür in Betracht kommenden Akten ergab sich, dass laut Zuschrift des Bundesdenkmalamtes in Wien die drei Bilder tatsächlich aus dem Besitz des inzwischen verstorbenen Ehepaares Erna und Georg Duschinsky stammen und als entzogenes Vermögen anzumelden waren, was von der Leitung des Landesmuseums am 24.3.1947 durchgeführt wurde. Durch die Rückstellung der Bilder würden dem Lande ziemliche Werte verlorengehen. Prof. Dr. Karl Ginhardt hat die Bilder wie folgt geschätzt:

1. "Totentanz"	Wert	S	20.000.--
2. "Waldinneres"	Wert	S	500.--
3. "Friedensschluss"	Wert	S	2.000.--

Es wurden nun mit dem Vertreter der Erben Duschinsky Verhandlungen mit dem Ergebnis gepflogen, dass diese Bilder dem Lande um eine Kaufsumme von 250 engl. Pfund, das sind S 18.110.-- im Gegenwerte überlassen werden.

Diesen Ankauf beinhaltet der gegenständliche Kaufvertrag.

Klagenfurt, am 1. Dezember 1952.

Dr. Mir. Josef 42011-172 werden 12.000. Ankaufsbefugnis

Abteilung 7 große Bf/KR

13.12.52

mit weiteren Verhandlungen abgehandelt

19.12.52

Abb. 12: AV zum Referatsbogen der Kärntner Landesregierung vom 2. 12. 1952, KLA; Aufn. U. P. Schwarz

bergs siehe unter Außenstellen: NATURWISSENSCHAFTLICHES FORSCHUNGSZENTRUM DES LANDES zusammen mit dem Landesherbar, dem Botanischen Garten und dem Bergbaumuseum.

Technische Innovation

a) Neues Kassasystem mit Museumscard für alle Teilbereiche: Stammhaus und Außenstellen, aber auch zur Erfassung von Mitgliedern des „Museumsvereines“ bei anderen Veranstaltungen.

b) Wiedereinstieg bei der Kärnten-Card.

c) Neues Führungssystem auf audioaktive Unterstützung durch entsprechende Geräte ausbauen.

d) Neue und professionell gestaltete Homepage für Internet-Benutzer.

e) Gesamtinventarisierung des Museumsbestandes in einem Datenpool mit IMDAS-PRO für alle Abteilungen.

Museumsland Kärnten

Gemeinsam mit der Firma Morrè + Nöst Medienverlag OEG soll die Kärntner Museumslandschaft im Printbereich wie auch im Web neu vermarktet und verwaltet werden: unter der Patronanz des Landesmuseums

wird ein Printmedium aufgelegt, in dem alle Kärntner Museen, Galerien bis hin zum kleinen Dorfmuseum erfasst und im Internet unter der Webseite des LANDESMUSEUMS über eigene Links zugänglich und sofort abrufbar gemacht werden. Der Entwurf liegt vor und es wird auch mit dem Tourismusreferenten darüber verhandelt werden.

Anmerkungen zu den Bildern von EGGER-LIENZ im Landesmuseum Kärnten

Nachdem schon unter der Direktion von Herrn Univ. Prof. Dr. Gernot Piccottini mehrfach versucht wurde, das Bild von Albin Egger-Lienz „Das Bauernpaar“ von Prof. Dr. Leopold für Sammlungen zu erwerben, erfolgte Ende des Jahres 2001 ein neuerlicher Vorstoß in dieser Richtung. Die dazu verfasste Stellungnahme konnte auf den bisherigen Argumenten bzw. musealen Rahmenbedingungen aufbauen.

Die neuerliche Anfrage hinsichtlich eines Verkaufes eines im Besitz des Landes befindlichen Gemäldes ist aufgrund der Satzungen des Landesmuseums, in denen explizit festgehalten ist, dass Exponate des Museums, die nun mit der Übergabe der gesamten Sammlungen 1974 an das Land Kärnten auch Landesbesitz sind, nicht getauscht, verkauft oder verschenkt werden dürfen. Es ist dies eine verpflichtende Vorgabe, die sich als Präambel in den Satzungen aller österreichischen Museen in gleicher Form wiederfindet.

Dazu kommt, dass mit dem Gesetz vom 9. Juli 1998, dem Kärntner Landesmuseumsgesetz K-LMG unter § 6 (1) festgehalten ist, dass die von der Anstalt (Landesmuseum) aufbewahrten Sammlungsexponate im Eigentum des Landes Kärnten bleiben. Die Haftung für die Sammlungsexponate trägt das Land Kärnten. Die Sammlungsexponate sind von der Anstalt unter sinnvoller Anwendung der für die Verwaltung des Landesvermögens geltenden Rechtsvorschriften zu verwalten.

Eine Veräußerung von Sammlungsgegenständen regelt der § 7 (2) als Verfassungsbestimmung des Landes. Die Anstalt darf Sammlungsexponate nur mit Genehmigung der Landesregierung (§ 35 Abs. 1 lit. c) unter sinnvoller Anwendung der für die Veräußerung von Landesvermögen geltenden Rechtsvorschriften veräußern, wenn deren Sammlung, Bewahrung und Erschließung im Hinblick auf ihre geistes- und naturwissenschaftliche oder sonstige kulturelle Bedeutung nicht mehr im öffentlichen Interesse des Landes Kärnten gelegen ist. Die Landesregierung hat vor der Erteilung der Genehmigung die Zustimmung des Landtages einzuholen, sofern der Landtag nicht im voraus die Ermächtigung zur Veräußerung erteilt hat (Artikel 64 Abs. 1 der Kärntner Landesverfassung).

Das Landesmuseum Kärnten sieht sich als Bewahrer von Kulturgut, das von den beiden wissenschaftlichen Vereinen des Landes, dem Geschichtsverein und dem

Naturwissenschaftlichen Verein unter größten finanziellen Opfern zusammengetragen wurde und teilweise auch aus Legaten besteht, die ihrer Bestimmung nach unveräußerlich sind. Das angesprochene Gemälde von Egger-Lienz ist für das Landesmuseum ein besonders wichtiges Stammexponat, da es in eine Schaffensperiode des Malers fällt, die ansonsten hier nicht belegt ist und eine Veräußerung würde nicht nur eine tief eingreifende Beeinträchtigung des Sammlungsgutes unseres Hauses bedeuten, sondern auch der bisherigen Arbeit und den Zielsetzungen des Museums entgegenstehen, eingedenk unserer Verpflichtung: Sammeln, Erhalten und Bewahren für diese und für die kommenden Generationen.

Ein Argument, welches in diesem Zusammenhang gerne angeführt wird, nämlich dass in einem Museum in Wien Millionen Menschen das Bild bewundern könnten, ist ebenfalls nicht haltbar. Wenn wir auch diese Besucherzahlen nicht erreichen können, ist jedes dieser einzigartigen Exponate für das Land und die Kulturpolitik des Landes von allerhöchster Bedeutung. Hätten wir nicht derartige außerordentlich wertvolle Sammlungsgegenstände, würde die Institution des Museums überhaupt in Frage zu stellen sein.

Wie hoch bewertet unser Sammlungsgut national und international ist, zeigen die ab 3. Dezember 2001 im Kunsthistorischen Museum in Wien in einer eigenen Sonderausstellung gezeigten Reliefs der Brautruhe der Paola Gonzaga (siehe oben), die ebenfalls aus Lienz über das Stift Millstatt in die Sammlungen des Geschichtsvereines gekommen sind.

Dr. Wilhelm Herz Rechtsanwalt Wien I., Schottengasse 10	Abschrift
	Wien, 27. November 1952 Dr. H/Pi
Zl. 1943-9/52 Betr.: Georg Duschinsky-Erben Rückstellung von Kunstgegenständen nach dem ersten Rückstellungsgesetz.	Einm. 2.12 102537-5/52
An das	
Amt der Kärntner Landesregierung	
Klagenfurt.	
In sofortiger Erledigung Ihres gesch. Schreibens, welches heute bei mir eingelangt ist, teile ich Ihnen mit, dass ich sogleich bei meinem Klienten anfrage, ob die Bezahlung des Betrages bereits erfolgt ist.	
Der Vorsicht halber übersende ich ihm den Kaufvertrag im Original zwecks persönlicher Unterfertigung. Beiläufig möchte ich bemerken, dass ich den Punkt VI nicht für erforderlich halte, da ja Kaufverträge als solche gebührenfrei sind. Hingegen bitte ich in Ihrem eigenen Interesse zu erwägen, ob nicht die Genehmigung der Nationalbank erforderlich wäre. Falls ich keine Antwort von Ihnen erhalte, nehme ich an, dass ich mit meinem Klienten über diesen Punkt nicht weiter korrespondieren muss.	
Die Berufung werde ich nach formeller Durchführung des Verkaufes zurückziehen und nehme schon jetzt zur Kenntnis, dass die Forderung des Landes Kärnten auf Zahlung von S 3.000.- für Verwaltungs-Verwahrungsspesen als zurückgezogen gilt.	
Zwecks Abkürzung des Postenlaufes ersuche ich meinen Klienten, den von ihm unterfertigten Kaufvertrag direkt an Sie übermitteln zu wollen.	
In gewohnter vorzüglicher Hochachtung zeichnend:	
Unterschrift e.h.	

Abb. 13: Brief v. Dr. Herz vom 27. 11. 1952, KLA; Aufn. U. P. Schwarz

Es war im Zusammenhang mit einem „Neufund“ von Aktenmaterial in der Kärntner Landesgalerie im Herbst 2001 auch für das Landesmuseum Kärnten interessant und notwendig, die Herkunft bzw. die Art der Erwerbung der drei hier befindlichen Egger-Lienz-Bilder endgültig abzuklären. Dazu muss angemerkt werden, dass sich auch in der Direktion ein umfassender Aktenbestand zum Thema „Egger-Lienz“ befindet. Laut einem Beleg der Kärntner Landesbuchhaltung, wurde vom Land Kärnten am 10. Jänner 1943 das Bild „Meßnerknabe in der Kirche“ von Prof. Feruccio Pacher um 15.000 RM angekauft. Das Bild „Meßnerknabe in der Kirche“ verblieb aber bis 1947 in der Direktion der österreichischen Galerie im Belvedere und wurde erst in diesem Jahr nach Kärnten gebracht. Weiters wurde durch Kauf von Baldur von Schirach am 31. März 1943 das Bild „Der Winter“ um 35.000 RM und schon am 3. Mai 1941 das Bild „Kriegerfrauen“ um 12.000 RM erworben³. Letzteres Gemälde hat Hofrat Dr. Graber von Frau Laura Egger-Lienz gekauft und dem Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste, Studienrat Max Bradaczek in Klagenfurt mit einem AV. der Reichsstatthalterei in Kärnten vom 29. April 1941, Zl. 3416, zugewiesen⁴. Ein weiteres Kaufangebot „Auferstehung“ um 20.000 RM wurde nicht wahrgenommen. Es ist hier festzuhalten, dass zu dieser Zeit und noch nach 1945 auch die Schwester von Egger-Lienz Bilder von ihm dem Land Kärnten angeboten hat. Die beiden Gemälde, darstellend das Ehepaar Vergeiner, wurden 1941 von Frau Olga Wanner aus Wien um 8.000 RM (von Prof. Dr. Hammer auf jeweils 4.500 RM geschätzt) angeboten, aber nicht angekauft⁵. Zu den Bildern aus beschlagnahmtem Besitz gehörte das 1941 dem Museum Aguntum in Lienz vom Institut für Denkmalpflege in Wien, Abteilung für geschichtliche Kulturdenkmale, angebotene Bild „Orgelempore der Pfarrkirche in Lienz“⁶. Zwei Bilder im Landesmuseum haben lange Zeit für gewisse Irritationen gesorgt. So vor allem das Gemälde „Bauernpaar“, auch „Menschenpaar bzw. „Mann und Weib“ betitelt. Es entstand 1910, befand sich in der Sammlung Leopold Hauer und wurde 1920 versteigert⁷. Es gelangte in den Besitz von Frau Therese Neumann, die es 1939 zusammen mit anderen Bildern von Egger-Lienz der Gaustelle in Kärnten leihweise zur Verfügung gestellt hat. Nach Eva Frodl-Kraft soll es schon 1938 dem Gau Kärnten verkauft worden sein. August Walzl⁸ hat nachgewiesen, dass es im Zuge eines Aufrufes der Gaukulturstelle für eine Ausstellung zur Verfügung gestellt wurde. Die Besitzerin, Frau Neumann, die mit einem Juden verheiratet war und sich deswegen scheiden ließ, erhielt bald darauf die Nachricht, dass „drei Egger Lienz-Bilder wegen jüdischen Kunstbesitz“ in Wien sichergestellt worden seien, darunter auch das Bild „Mann und Frau“. Frau Neumann legte umgehend bei der Gaukulturstelle in Kärnten Protest ein, da sie selbst „Arierin“ sei und hatte damit auch

bedingten Erfolg. Von der Gaukulturleitung wurde ihr nämlich angeboten, das Gemälde um 7.500 RM zu verkaufen. Unter Druck und der Aussage, das Bild sei als Geschenk für den Führer bestimmt, hat Frau Neumann schließlich dem Verkauf zugestimmt und dafür 13.000 RM erhalten, davon wurden noch 500 RM als Spende abgezogen und tatsächlich ein Betrag von 12.500 RM ausgezahlt. Der damalige Gaukulturleiter und Leiter der Landesgalerie in Klagenfurt, Dr. Walter Frodl, hat in einer Aktennotiz den Kaufpreis für dieses Bild als überzahlt angemerkt⁹. Als persönliches Geschenk des Gau Kärnten für Adolf Hitler zu seinem 50. Geburtstag kam das Bild 1939 nach Berlin, scheint aber keiner weiteren Verwendung zugeführt worden zu sein. Auf der Rückseite des Bildes ist heute noch der Vermerk zu lesen „Privateigentum des Führers, Nr. 551“; neben dem Leihgabenvermerk der Kärntner Landesgalerie steht „Leihgabe des Führers“. Schon 1942 hat sich Prof. Max Bradaczek bemüht, die Studie zum „Leben“ (Bauer und Bäuerin) in die Landesgalerie nach Klagenfurt zu bekommen¹⁰. Eine entsprechende Anfrage nach dem Verbleib des Bildes an die Kanzlei des Führers, gerichtet an dessen Hauptamtsleiter Albert Bormann war erfolgreich und am 18. März 1942 wurde dem Gauleiter Dr. Rainer unter Bezugnahme auf den Schriftwechsel mit dem Reichsleiter Martin Bormann mitgeteilt, dass das Gemälde in Berlin sei und der Kärntner Landesgalerie als „Leihgabe des Führers“ zurückgestellt werde. Diese Rückführung nach Kärnten fand noch vor 1945 statt. Die Vorbesitzerin, Frau Therese Neumann, war erst 1950 in der Lage, die Rückforderung des Bildes zu verlangen. Auf Anfrage der Kärntner Landesregierung, Abteilung 5, teilte der provisorische Leiter der Landesgalerie, Dr. Gotbert Moro, mit, dass hinsichtlich des von Frau Neumann durch ihren Rechtsanwalt eingebrachten Rückstellungsbegehrens bzw. Klagenantrages gegen die Kärntner Landesregierung, in dem auch vom Kaufpreis von 12.000,- bis 13.000,- RM die Rede war, festzuhalten war, dass sich das Bild nicht im Besitze der Landesgalerie befunden habe, sondern persönliches Eigentum des Führers gewesen sei und ein Rückstellungsantrag daher an die dafür zuständigen Stellen zu richten sei. Tatsächlich aber kam es zwischen dem Land Kärnten und der Vorbesitzerin zu einem Vergleich: Frau Neumann musste die ihr ausbezahlten 12.500 RM nicht zurückzahlen, erhielt aber darüberhinaus eine Abschlagszahlung vom Land Kärnten in der Höhe von 11.000,- Schilling. Über die Erwerbung dieses Gemäldes gibt es im Landesmuseum einen Referatsbogen mit der Zahl 29644-23/50, Referent Herr Landeshauptmann Wedenig, Vorstand Hofrat Heinzl¹¹. Das Bild „Bauernpaar“ (Mann und Weib) verblieb somit im Lande und ist heute im Besitz des Landesmuseums Kärnten.

Weitere Egger-Lienz-Bilder waren zu dieser Zeit von Rückstellungsansuchen betroffen. So hat der Wiener

Rechtsanwalt Dr. Josef Friedmann in einem Schreiben vom 13. Feber 1950 an die Kärntner Landesgalerie (Gesch. Zl. 37/1950) drei Gemälde angesprochen: a) das Bild „Mittagsmahl“¹², welches von der Gestapo dem Besitzer entzogen und der Landesgalerie zugewiesen worden war, b) das Bild „Festzug in Innsbruck“, ebenfalls beschlagnahmt und c) eine Variante des „Totentanzes“. Im Antwortschreiben des provisorischen Leiters der Landesgalerie, Dr. Gotbert Moro, wurde dazu festgehalten „Es ist für die Leitung der Landesgalerie selbstverständlich, dass sie bei der Kärntner Landesregierung die Rückgabe von geraubten bzw. beschlagnahmten Werken an die rechtmäßigen Eigentümer beantragt, Voraussetzung hiefür ist der eindeutige Nachweis, dass das angeforderte Werk auch tatsächlich mit dem hier befindlichen identisch ist. Diesen Nachweis zu erbringen, ist nicht Angelegenheit der Landesgalerie, sondern des Rückstellungswerbers. Es wird auch die Galerieleitung in derartigen Fällen von der zuständigen Finanzlandesdirektion ersucht, ob der Rückstellungswerber das Eigentumsrecht an dem betreffenden Werk „entsprechend nachgewiesen hat“. Die einschlägigen Akten sind sodann der Finanzlandesdirektion zur Einsichtnahme zu überlassen. Die Tatsache, dass Werke, die aufgrund einer Bestätigung im Bundesdenkmalamt in die hiesige Landesgalerie überwiesen wurden, durchaus nicht immer mit solchen, die jetzt zurückgefordert werden, identisch sind, nötigt uns begreiflicherweise, einen unbezweifelbaren Nachweis der Identität durch den Rückstellungswerber erbringen zu lassen. Verwechslungen sind anscheinend um so mehr erfolgt, als einzelne Werke von Egger-Lienz in mehreren Fassungen vorliegen. Dies erwies sich hinsichtlich des Bildes „Mittagsmahl“, denn selbst, wenn die im Standardwerk über Egger-Lienz (von Heinrich Hammer) angeführten Maße irrig sind, so stimmt die Signatur der hiesigen Fassung des Bildes „Mittagsmahl“ eben nicht mit der Signatur der Fassung überein, die ihrem Herrn Klienten gehört; denn das hiesige Gemälde weist die von Ihnen zur Bestätigung des angeblichen Eigentumsrechtes Ihres Herrn Klienten an dem hiesigen Bild eigens hervorgehobene A.(in der Signatur) nicht auf. Allem Anschein nach liegt also bei der Fassung „Mittagsmahl“ ebenso eine Verwechslung vor, wie es bei dem Bild „Totentanz“ der Fall gewesen ist. Was das 3. Bild „Festzug in Innsbruck“ anlangt, so müssen wir Sie bitten, das Eigentumsrecht an diesem Werk, wie es in anderen Fällen von der Finanzlandesdirektion gewünscht wird, entsprechend nachzuweisen. Bei uns erliegt kein Beleg, mit dem wir das Eigentum Ihres Herrn Klienten festzustellen vermöchten. Wir betonen hierbei nochmals ausdrücklich, dass es uns durchaus ferne liegt, einen berechtigten Anspruch zu bestreiten; aber wir sind selbstverständlicherweise für die Werke, die sich in der hiesigen Landesgalerie befinden, verantwortlich und können einen Antrag auf Rückgabe eines solchen Wer-

kes bei der Landesregierung nur dann einbringen, wenn wir auch den entsprechenden Nachweis vorzulegen imstande sind. Das bedeutet natürlich keineswegs, dass wir einem Rückstellungswerber gegenüber mißtrauisch wären“¹³.

Das Gemälde „Mittagesmahl“ stammte, wie sich herausgestellt hat, aus dem Besitz von Bernhard Altmann und war auf Ersuchen von Rechtsanwalt Dr. Friedmann zurückzustellen. Dieses Bild war im November 1949 vom Land Kärnten dem damals aus dem Amt geschiedenen Landeshauptmann-Stellvertreter Hans Herke, der inzwischen in den Bundesrat gewechselt hatte, als Abschiedsgeschenk übereignet worden war. Da Herr Bundesrat Herke das Bild vom Lande Kärnten schenkungsweise, also nicht gegen Entgelt, erhalten hatte, und im übrigen dieses Bild nicht dem Land Kärnten anvertraut worden war, war Herr Herke aufgrund des § 4 des Dritten Rückstellungsgesetzes vom 6. Feber 1947 verpflichtet, dem von Herrn Altmann erhobenen Rückstellungsanspruch voll zu entsprechen¹⁴. Die Landesregierung hat ihm als Ersatz ein anderes Gemälde als Geschenk zukommen lassen.

Das von Dr. Friedmann ebenfalls beanspruchte Bild „Totentanz“ hatte nur die Maße 165 x 131 cm, das im Landesmuseum befindliche aber 273 x 242 cm (Inv. Nr. 55). Dieses Gemälde befand sich laut Verzeichnis des Bundesdenkmalamtes in Wien bereits am 11. März 1940 im Besitz der Kärntner Landesgalerie¹⁵. Jedenfalls befanden sich 1950 folgende Egger-Lienz Bilder in der Kärntner Landesgalerie: 1. Totentanz (273 x 242 cm, Inv. 55), 4. Mittagessen (Inv. Nr. 49), 7. Tote Soldaten, Weltkrieg 1914/18 (152 x 107 cm, Inv. Nr. 58), 11. Friedensschluss 1809 (104 x 64 cm, Inv. 62), 16. Festzug in Innsbruck, Huldigung (71 x 91 cm, Inv. Nr. 67); in Lienz ausgelagert waren damals noch 2. Kriegerfrauen, 3. Mütter, 9. Betender Jäger (20 x 29 cm) und 12. Studie zu dem Nibelungenzug (112 x 47 cm); ebenfalls sollten sich in Lienz im dortigen Heimatmuseum nach dieser Auflistung noch befinden: 6. Menschen, Kreidezeichnung (115 x 81 cm), 8. Bauernkopf (22 x 28 cm), 10. Kopfstudie, Kreidezeichnung (41 x 48 cm), 13. Die Mäher (42 x 53 cm), 14. Frauenkopfstudie (20 x 24 cm), 15. Sturmangriff, Kreidezeichnung (77 x 59 cm). Das Bild „Totentanz“ mit den Maßen 165 x 131 cm soll demnach schon 1942 nach Innsbruck in das Landesmuseum Ferdinandeum gekommen sein¹⁶. In einem Schreiben von 1942 ist von einem Ankauf die Rede. Rechtsanwalt Dr. Friedmann hat am 11. März 1950 der Direktion des Landesmuseums für Kärnten mitgeteilt, dass sich hinsichtlich des kleinen Bildes „Totentanz“ ergeben habe, „dass dieses Bild tatsächlich ursprünglich bei Ihnen war, aber schon im Jahre 1942 an ein anderes Museum übertragen wurde, woselbst ich die notwendigen Schritte unternehmen habe. Dieses Bild scheidet sohin hier aus“¹⁷. Dass es dabei wohl nur um den kleinen „Totentanz“, der im Besitz von Bernhard Altmann in Wien gewesen

war, gehandelt hat, geht aus einem Referatsbogen der Kärntner Landesregierung aus dem Jahre 1953 hervor, dass über Nachforschung von Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Herz in Wien für die Erben nach Georg Duschinsky die Rückstellung von drei Egger-Lienz-Bildern beantragt worden war: 1. Totentanz, 2. Waldinneres, 3. Friedensschluss. Auf Grund einer Mitteilung der Finanzlandesdirektion für Steiermark in Graz waren diese Bilder dem inzwischen verstorbenen Ehepaar Erna und Georg Duschinsky entzogen worden und sollten demnach nach dem Rückstellungsgesetz wieder nach Wien gebracht werden. Diese drei Gemälde wurden von Univ. Prof. Dr. Karl Ginhart wie folgt geschätzt: 1. Totentanz 20.000,-, 2. Waldinneres 500,- 3. Friedensschluss 2.000,- Schilling. In Absprache mit Rechtsanwalt Dr. Herz und den von ihm vertretenen Erben wurde schließlich ein Kaufvertrag geschlossen und die drei Gemälde um eine Kaufsumme von 250 englischen Pfund, d. s. 18.110,- Schilling von der Kärntner Landesregierung angekauft¹⁸.

Personalien

Im Berichtsjahr hat das Landesmuseum durch die Pensionierung drei wertvolle und führende Mitarbeiter „verloren“. Zuerst trat unser langjähriger Direktor, Herr Univ. Prof. Dr. Gernot Piccottini in den wohlverdienten Ruhestand (31.3.2001), es folgten ihm unser erster wissenschaftlicher Botaniker, Kustos und Leiter des Kärntner Botanikzentrums (Botanischer Garten und Landesherbar), Dr. Gerfried Horand Leute (30.6.2001), als dritter im Bunde schließlich mit 30. September 2001 der Leiter der Landesbibliothek am Landesmuseum, Dr. Josef Höck. Nach einer öffentlichen Ausschreibung und einem Hearing wurden in der Position des Archäologen und Leiters der Ausgrabungen auf dem Magdalensberg Herr Mag. Dr. Heimo Dolenz nachbestellt, in der Botanischen Abteilung des Landesmuseums und als Leiter des Kärntner Botanikzentrums folgte Herr Mag. Dr. Roland Eberwein, er wurde mit 1. 12. 2001 auch zum Stellvertretenden Direktor des Landesmuseums Kärnten bestellt, und als Leiter der Landesbibliothek Herr Mag. Michael Janik.

Univ. Prof. Dr. Gernot Piccottini zu seinem 60. Geburtstag

Herr Univ. Prof. Dr. GERNOT PICCOTTINI feierte am 29. März 2001 seinen 60. Geburtstag und nahm mit 31. März 2001 auch Abschied von seiner beruflichen Laufbahn, die dem Kulturschaffen und der wissenschaftlichen Forschung in Kärnten gewidmet war. Er wirkte als Kustos der Abteilung für Provinzialrömische Geschichte, Epigraphik und Antike Numismatik, als Leiter der Ausgrabungen am Magdalensberg und in Virunum und auch als Direktor des Landesmuseums für Kärnten, dem er mehr als ein Vierteljahrhundert

vorgestanden hat. Für seine Mitarbeiter und für viele seiner Kollegen und Freunde scheint sein Übertritt in den „Ruhestand“ verfrüht, nicht nur, weil wir ihn noch immer in seiner aktiven und erfolgreichen Schaffensperiode sehen, sondern weil er eine Lücke hinterlässt, die nur durch sein weiteres Engagement für das Kärntner Kulturleben und die archäologische Wissenschaft im Lande ausgefüllt werden kann. Und jeder, der Gernot Piccottini kennen und schätzen gelernt hat, weiß, dass er sich dieser seiner Berufung auch weiterhin verpflichtet fühlen wird.

Er hat schon als Student der Klassischen Archäologie, Alten Geschichte, Urgeschichte und Antiken Numismatik in Wien den lebensbestimmenden Weg auf den Magdalensberg in Kärnten gefunden, wo ihm mit UNIV. PROF. DR. RUDOLF EGGER nicht nur ein hochgeschätzter Lehrer, sondern auch ein Freund und Gönner, seine wissenschaftliche Laufbahn als Archäologe fördernd, in freundschaftlicher Verbundenheit zur Seite stand. Bei den Ausgrabungen am Magdalensberg hat er sich jene Kenntnisse und Fähigkeiten erworben, die ihn berufen machten, 1967 als Assistent von Rudolf Egger in die aktive Berufslaufbahn einzusteigen, die dann ein Jahr später mit der Bestellung zum Kustos der archäologischen sowie ur- und frühgeschichtlichen Abteilung am Landesmuseum für Kärnten auch dienstrechtlich ihre Fortsetzung gefunden hat. 1969 hat Gernot Piccottini dann auch die Leitung der Ausgrabungen am Magdalensberg aus den Händen seines verehrten Lehrers und Freundes Rudolf Egger übernommen, dessen Lebenswerk er fortgesetzt und als sein Schüler und gleichsam als kongenialer Partner schließlich zu seinem eigenen gemacht hat. Für seine wissenschaftliche Karriere haben auch seine beiden Lehrer und Mitarbeiter am Magdalensberg, Herr UNIV. PROF. DR. HERMANN VETTERS und Frau UNIV. PROF. DR. HEDWIG KENNER, wesentlichen Anteil. Die Habilitation für „Provinzialrömische Archäologie“ und „Archäologische Feldforschung“ an der Universität Wien war nicht nur eine entsprechende Auszeichnung seiner wissenschaftlichen Leistungen, sondern auch der Ausdruck seiner besonderen Ausbildungstätigkeit junger Archäologiestudenten „am Berg“ wie seiner besonderen Befähigung zur Lehrtätigkeit an den Universitäten an sich. 1996 wurde er schließlich zum ao. Universitätsprofessor an der Universität Graz berufen.

Professor Piccottinis *curriculum vitae* wird weitgehend aber auch von seiner Position als Direktor des Landesmuseums für Kärnten geprägt. Im Alter von 34 Jahren wurde er 1975 zum Direktor bestellt und hat diese Funktion nun fast 26 Jahre lang mit großem Engagement und hervorragender Amtsführung erfüllt. In seine Direktionszeit fällt der Umbau und die Neugestaltung der Schausammlungen aller Museumsbereiche nach zeitgemäß ausgerichteten Vorgaben. Die Neuaufstellung der Römersteinsammlung des Landesmuseums für Kärnten in einem neu errichteten Lapida-

rium, von den Mitarbeitern liebevoll auch „Piccottinäum“ genannt, gehört ebenso zu seinen Verdiensten, wie die räumliche Um- und Ausgestaltung des Museumsgebäudes selbst. Als ein besonderer Höhepunkt in der baulichen Gestaltung des Museums entstand in seiner Amtszeit die „Neue Bibliothek des Landesmuseums“ im nordseitigen Hof, die durch ihre besondere Architektur, aber auch durch die Funktionalität des neuen Lesesaales besticht und durch den darunter liegenden Speicher die Kapazität des aus allen Nähten platzenden Bibliotheksbestandes wesentlich erweitert hat. Parallel dazu entstand im südseitigen Innenhof eine moderne Restaurierwerkstätte, darunter neue Depot- und Arbeitsräume, die vorübergehend die räumliche Beengtheit des Museums etwas lindern konnten. Eines seiner stetig verfolgten Ziele war die Erweiterung des Stammhauses durch ein zweites Standbein in Form eines naturwissenschaftlichen Museums, eines „Hauses der Natur“; in zahllosen Verhandlungen und mit oft wechselnden Partnern in der Kärntner Kulturpolitik hat er dieses Ziel nie aus den Augen verloren. Die angespannten räumlichen Bedingungen des Museums und die personellen Engstellen in der Besetzung von Kustodiaten und Planstellen der Verwaltung haben ihm in all den Jahren Sorgen gemacht, aber trotz dieser Unzulänglichkeiten ist er stets allen Mitarbeitern ein loyaler Vorgesetzter gewesen, der mit viel Verständnis auf deren Wünsche und Sorgen eingegangen ist, ohne aber dabei die Selbständigkeit der Kustodiate und Fachbereiche durch Vorgaben zu beeinflussen oder gar einzuengen. Kreative und geistige Selbständigkeit war seine oberste Forderung an die Mitarbeiter. Mit Humor und Einfühlungsvermögen hat er „sein Museum“ geführt, wofür ihm seine Mitarbeiter auch herzlichen Dank wissen. Wichtig war für ihn aber auch die Loyalität der Mitarbeiter, denn nur im gegenseitigen Vertrauen konnte über 26 Jahre ein gemeinsames Wirken im Interesse des Hauses und der erfolgreichen Arbeit transportiert werden. Als Vorstandsmitglied des Österreichischen Museumsbundes und Mitglied einzelner Organisationen des ICOM (Internationale Arbeitsgemeinschaft der Museen) wie ICOMOS, ICMAH und ICROM hat er stets auch die Interessen des Museums nach außen hin vertreten. Dass das Ausscheiden aus dem Landesdienst für Gernot Piccottini kein endgültiger Abschied vom Museum und vor allem nicht von seiner wissenschaftlichen Tätigkeit bedeutet, ist evident, denn noch viele Jahre wird ihn „sein Magdalensberg“ und seine Lehr- und Forschungstätigkeit mit den Mitarbeitern des Landesmuseums, der Kärntner Landsmannschaft, deren Obmann-Stellvertreter er seit vielen Jahren ist und des Geschichtsvereines für Kärnten, dem er seit vielen Jahren als Vorstandsmitglied und seit 1989 auch als Sekretär angehört, freundschaftlich verbinden.

Gernot Piccottini hat eine großartige Karriere in Verbundenheit zu seinem Heimatland Kärnten und in

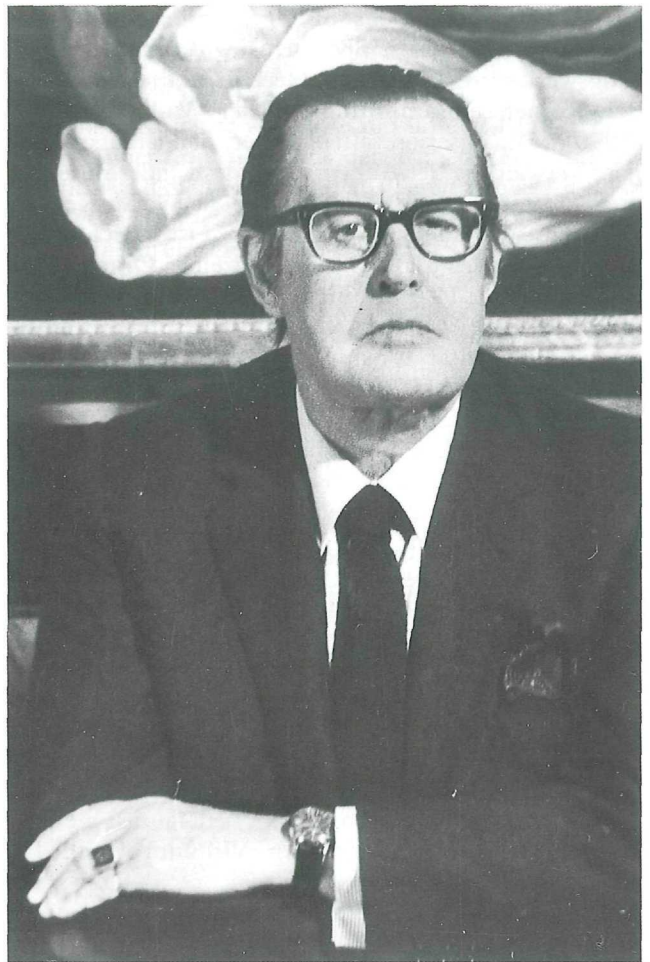


Abb. 14: HR Dr. Richard von Milesi (1914–2001); Aufn. Prof. Carlo Kos

Auszeichnung seiner kulturellen und wissenschaftlichen Erfolge erleben dürfen. Stationen aus diesem erfüllten und bewegten Berufsleben waren u.a.: ab 1969 Leitung der Ausgrabungen auf dem Magdalensberg; kontinuierlicher Ausbau des dortigen Grabungsmuseums zum Archäologischen Park Magdalensberg; 1979 Neubau eines Grabungshauses mit Unterkünften und Depotalagen; 1971 bis 1975 Wiederaufnahme und Leitung der Ausgrabungen in Teurnia (St. Peter in Holz), Freilegung eines umfangreichen spätantiken Gräberfeldes; 1971, 1973 und 1974 Stipendien der Österr. Akademie der Wissenschaften am Österreichischen Kulturinstitut in Rom; 1972 ehrenamtlicher Korrespondent des Bundesdenkmalamtes für Ur- und Frühgeschichte, Wien; 1972 Preis des Theodor Körner Stiftungsfonds; 1972 Förderungspreis des Landes Kärnten für Wissenschaft; 1973 Korrespondierendes Mitglied des Österreichischen Archäologischen Institutes, Wien; 1974 Korrespondierendes Mitglied des Deutschen Archäologischen Institutes, Berlin - Frankfurt; 1975 Bestellung zum Direktor des Landesmuseums für Kärnten; seither kontinuierliche Erneuerung der Schausammlungen, Depotalagen und Arbeitsein-

richtungen im Landesmuseum, insbesondere der Bibliothek und deren Speicher sowie der Restaurierungswerkstätte (1994/95); Neubau und Aufstellung der Römersteinsammlung in der Mießtalerstraße (1990); Organisation alljährlicher Sonderausstellungen; Verwaltung der Außenstellen des Landesmuseums und Hilfestellung bei Errichtung neuer Museen in Kärnten; Vorstandsmitglied des Österreichischen Museumsbundes und Mitglied einzelner Organisationen des ICOM; 1978 Habilitation für „Provinzialrömische Archäologie“ und „Archäologische Feldforschung“ an der Universität Wien; 1979 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Forschungszentrums Dürrnberg (Salzburg); ab 1976 laufend Lehraufträge an den Universitäten Klagenfurt (bis 1983), dann Salzburg, fallweise Triest und ab 1984 ständig Graz; 1981 Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte, Wien; 1981-1999 Leitung der Sektion I (Urgeschichte und Provinzialrömische Forschung) des Verbandes Österr. Historiker und Geschichtsvereine; seit 1989 Sekretär des Geschichtsvereines für Kärnten; 1990 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst; 1991 Wirkliches Mitglied des Österreichischen Archäologischen Institutes, Wien; 1992 Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien; ab 1992 Wiederaufnahme und Leitung der Ausgrabungen in Virunum (Zollfeld); 1993 Socio onorario dell'Associazione della Carnia Amici dei Musei e dell'Arte, Tolmezzo; 1994 Ständiges Mitglied des Österr. Denkmalbeirates beim BmfUuK; 1994 Ehrenzeichen der Stadt Villach; 1995 Socio onorario dell'Associazione Athena, Oderzo; 1995 Membre du Conseil Scientifique de Centre archéologique européen du Mont Beuvray (Bibracte), Glux en Glenne; 1996 tit. Ao. Universitätsprofessor an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz; 1999 Großes Ehrenzeichen des Landes Kärnten, 2001 auch das Goldene Verdienstkreuz des Landes Kärnten.

Zwei langjährige Mitarbeiter des Landesmuseums haben uns im Jahre 2001 bzw. zu Beginn des Jahres 2002 für immer verlassen:

Hofrat Univ. Prof. Dr. Richard Paul Alois Raphael Anton Reichsritter von Milesi (1914-2001)

Geboren am 18. Dezember 1914 in Klagenfurt, Mittelschule in Klagenfurt und dann in Graz-Liebenau, Matura mit 17 Jahren durch Überspringen einer Klasse. 1932 Inskription und Studium am Kunsthistorischen Institut in Wien an der Lehrkanzel von Univ. Prof. Dr. Julius von Schlosser (vorgeschrieben 16 Semester): Hauptfach Kunstgeschichte, Nebenfächer Klassische Archäologie, Philosophie und Paläographie (bei

Univ. Prof. Dr. Hans Hirsch); 1932/1933 zwei Semester als Gasthörer an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien als Nachweis für das Kunstgeschichtestudium. 1933 erfolgte die Aufnahme in das Kunsthistorische Institut der Universität Wien unter Univ. Prof. Dr. Hans Sedlmayer.

Noch vor der Beendigung seiner Dissertation über Lorenzo Mattielli traf Milesi 1939 die Einberufung zum Militärdienst. In seiner Verwendung als Funker (trotz seiner besonderen Ausbildung und der Tatsache, das er Italienisch und Französisch in Wort und Schrift beherrschte) war er zuerst an der Westfront eingesetzt und dazu ausersehen, mit seiner Kompanie als Vorausabteilung den Kanal zu überqueren. Von 1940 an befand er sich dann auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen in Russland. Mehrfache schwere Kriegsverletzungen, zuletzt 1944 durch eine Granate lebensgefährlich verletzt, führten zum Verlust eines Auges und der Beeinträchtigung der Sehkraft des zweiten Auges, dazu kamen schwere Kopfverletzungen und der Verlust von einigen Fingern der rechten Hand. Damit verbunden waren lange Lazarettaufenthalte, zuletzt bis zum Kriegsende in Graz. Nach 1945 kam es zur Fertigstellung der schon vor dem Kriege begonnenen Dissertation und 1946 erfolgte seine Promotion zum Dr. phil. bei Univ. Prof. Dr. Franz Egger in Graz.

Als Schwerstkriegsinvalider konnte Richard von Milesi die ihm angebotene Assistentenstelle bei Univ. Prof. Dr. Karl Maria Swoboda in Wien nicht annehmen und fand erst 1949 seine erste Tätigkeit im Landeskonservatorium Kärnten des Bundesdenkmalamtes in Klagenfurt. Er wechselte 1953 in das Landesmuseum für Kärnten, wo er die Abteilung für Kunstgeschichte übernahm. 1968 Habilitation an der Universität Salzburg für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte bei seinem Lehrer Univ. Prof. Dr. Hans Sedlmayr, seit 1971 hielt er als ao. Univ. Prof. Vorlesungen an der Universität Salzburg, seit 1977 als Honorarprofessor auch in Klagenfurt. Er war Mitglied zahlreicher in- und ausländischer kunsthistorischer Institutionen, seine Vorträge in Italien und Frankreich waren besonders begehrt, sprach er doch beide Sprachen perfekt. Im Jahre 1976 erhielt er den Würdigungspreis des Landes Kärnten, vorher den Dr. Karl Renner-Preis in Wien. 1978 erhielt Milesi das Goldene Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst, 1985 auch das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Kärnten. 1979 erfolgte sein Übertritt in den Ruhestand als Hofrat der Kärntner Landesregierung, 1982 ehrte ihn der Geschichtsverein für Kärnten mit einer Festschrift.

Richard von Milesi zählte als Schüler der berühmtesten Österreichischen Kunsthistoriker wie Julius von Schlosser, Karl Maria Swoboda und vor allem Hans Sedlmayer zu den bedeutendsten Wissenschaftlern dieses Faches im heutigen Österreich. International anerkannt sind seine Forschungen und Vorlesungen zur Graphik Picassos, die er als erster an einer deutschspra-

chigen Universität gehalten hat. Aber auch seine Arbeiten über Anton Kolig und Franz Wiegele und den Nötscher Kreis brachten - in einem über acht Jahre gespannten Vorlesungszyklus - die Kärntner Kunst des 20. Jahrhunderts weit über die Grenzen Österreichs hinaus. Zu erwähnen sind auch seine grundlegenden Arbeiten zur „Europäischen Buchillustration des 20. Jahrhunderts“, über „Die Anfänge des Plakates als Kunstwerk“ bis hin zur „Graphik Henri Matisse“ und „Georges Braque, Zeichnungen, Druckgraphik und angewandte Kunst“; sowie seine europäischen Vorlesungen über „Der japanische Holzschnitt und die französische Graphik des späten 19. Jahrhunderts und des frühen 20. Jahrhunderts“.

Auch für Kärntens Kunstgeschichte waren seine Arbeiten bahnbrechend und richtungsweisend: der reichhaltige Bogen spannt sich von der schon zitierten Moderne (Kolig, Wiegele, Lobisser, u.a.; Druckgraphik) über das 19. Jahrhundert (Markus Pernhart u.a.) hin in die Zeit des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Mit seiner zweibändigen Habilitationsschrift „Romanische und ritterliche Grabplastik in Kärnten“ und „Barock und Klassizismus in der Grabplastik Kärntens“ hat Milesi zwei Jahre vor dem großartigen Werk Panowsky's erstmals den gelungenen Versuch unternommen, die Grabplastik eines Landes ausschließlich von der Kunstgeschichte her zu behandeln. Milesi gehörte aber auch zu den Wegbereitern der europäischen Manierismusforschung: als einer der ersten hat er sich mit dieser Kunstrichtung befasst und in seinem Werk „Manierismus in Kärnten. Zur Kunst des späten 16. Jahrhunderts“ eine überregional beachtete Arbeit vorgelegt. Seine vielen Aufsätze und Abhandlungen zu den verschiedensten Themen der Kärntner Kunstgeschichte hier aufzählen zu wollen, würde den Rahmen dieser kurzen Vorstellung sprengen. Richard Milesi darf mit Recht für sich in Anspruch nehmen, der erste wirklich fachlich bestens ausgebildete Kunsthistoriker Kärntens gewesen zu sein, der auch im Lande selbst tätig war: geschult und gefördert von den berühmtesten Kunsthistorikern des 20. Jahrhunderts in Österreich, hätte sein Weg die akademische Laufbahn auf gesamteuropäischem Boden bedeuten müssen, wäre er nicht ein Opfer eines ihm über alle Maßen verhassten Krieges geworden. So hat er als einfacher Soldat im 2. Weltkrieg neben anderen schwersten Verwundungen ein Auge verloren und am zweiten eine starke Beeinträchtigung der Sehkraft erlitten - ein Hemmnis von lebensbestimmender Auswirkung für einen begabten Kunsthistoriker! Dass er sich schließlich trotz all dieser Schwierigkeiten 1968 bei Hans Sedlmayer in Salzburg habilitieren konnte und als Universitätsprofessor eine beachtenswerte Vorlesungstätigkeit in Salzburg und Klagenfurt gehalten hat, zeichnete seinen Charakter ebenso aus wie es seine überaus große Begabung und sein über viele Disziplinen der Wissenschaft und Künste reichlich belegtes Können unterstrichen hat.

Hofrat Mag. Dr. Franz Koschier, Direktor des Landesmuseums für Kärnten in Ruhe (Nachruf nach Oskar Moser, in: KLM 1989/9) (1909-2002)

Dr. Franz Koschier war ein Kind unseres Landes, einer der wenigen, die noch aus den frühen Tagen unserer Kärntner Gemeinschaft und aus deren Arbeit für unser Land tätig und schöpferisch wirksam geblieben war. Mit ihm ist ein großes Stück Arbeit und Leistung für Kärnten im Sinne seiner geliebten Volkskunde zu Ende gegangen. Das Lebenswerk von Franz Koschier fordert uns dazu heraus, das verdienstvolle Wirken des Verstorbenen vor ein bewegtes Säkulum zu stellen und zu betrachten. Dazu gehört der besondere Werdegang und Lebenslauf von Franz Koschier und nicht zuletzt die Frage: Welches waren Frucht und Nutzen dieser rastlosen Tätigkeit?

Und was war dieses Jahrhundert? An seinem Beginn stand das Ende der alten Monarchie mit dem Durchgreifen der industriellen Revolution und dem Gefolge gewaltiger sozialer und kultureller Umbrüche und Innovationen ein überlastetes Erbe ohne wirklichen Ausgleich. Staat, Gesellschaft und Wirtschaft gerieten in Konflikte, aus denen nur noch der Erste Weltkrieg mit allen seinen Folgen übrigblieb. Und da die Welt



Abb. 15: HR Dr. Franz Koschier, Direktor des Landesmuseums Kärnten 1968-1974; Aufn. U. P. Schwarz

damals offenbar die Konsequenzen dieser Katastrophe nicht nur nicht begriff, sondern eher noch verschärfte, geriet Österreich in jene fatale und politisch kaum bewältigte Situation, die das nächste Unheil heraufbeschwor und die letztlich zum Zweiten Weltkrieg führte. Wir haben die Nöte und alle Zwänge erlebt, die Zug um Zug in eine noch größere, schrecklichere Katastrophe hineintrieben. Die Jungen von heute machen sich die Vorhalte zu leicht; und man könnte auch sie fragen: Warum geschieht oben und unten so herzlich wenig, um die Bedrohungen unserer Existenz wirksamer zu verhindern, Not und Elend zu lindern und Umwelt, Natur und Leben aller vor der drohenden Vernichtung und Schädigung zu schützen. Damals ging es - wie viele ehrlich glaubten - um „Heimat und Volk“, heute geht es um noch viel mehr, nämlich um alles, um unsere Welt, um unsere geschundene Erde, um Luft, Wasser, Pflanzen und Tiere, die allen Warnungen und bedrohlichen Fakten zum Trotz weiter vergiftet und kaputt gemacht werden, geht es um unsere intakte Kulturlandschaft und unsere einmalige Bergwelt, die in brutaler Profitgier vermarktet und zerstört werden. Was damals propagiert worden ist, haben die meisten auch in Österreich leider geglaubt und es sich einreden lassen.

Franz Koschier ist als Kind eines Ferlacher Werksarbeiters im Rosental aufgewachsen. Er hat dort den Ersten Weltkrieg, die SHS-Besatzung und den Kärntner Freiheitskampf mit der Abstimmung vom 10. Oktober 1920, erlebt; er war ein „Schlüsselkind“, das früh seine Nächsten verlor und in Schutz und Güte von Verwandten entbehrungsreich aufwuchs und studierte. Es waren die Lehrerpersönlichkeiten des Gymnasiums in Klagenfurt und seine späteren akademischen Lehrer an der Universität Wien, die den jungen Studenten in seiner weiteren Lebensbahn bestimmten. Neben seinem Studium der Geschichte, Slawistik und Volkskunde in Wien waren es vor allem die dortigen Kreise der Jugendbewegung mit Raimund Zoder, die Franz Koschier und sein ganzes späteres Tun und Wirken entscheidend beeinflussten, auch als er sein Studium mit Erfolg abschloss und sich dem Lehramt an höheren Schulen zuwandte. Das war in den bewegten Jahren 1934 bis 1935. Er wurde Professor an der damaligen Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt, zugleich mit Gotbert Moro, Anton Anderluh und Josef Friedrich Perkonig. Von seinen Wiener Jahren her war Franz Koschier im Beruf als Lehrer wie auch zunehmend im Verbandswesen und hier insbesondere in der Kärntner Landsmannschaft volksbildnerisch und in der Pflege von Volkstanz, Lied und Spiel maßgebend tätig. Er war es, der die praktische Schulungsarbeit und die Sing- und Tanzkurse mit den eigenen Erfahrungen von den Wiener Kreisen nach Kärnten übertragen und hier eine lange Serie von Singwochen und Kursen zur Tanzpflege und zur Volkstumspflege eröffnet hat, mit denen Kärnten beispielgebend für ganz Österreich wurde.

Doch der nationalsozialistische Umbruch des Jahres 1938 erfasst auch ihn und betraf sein weiteres Schicksal. Er wurde zum Kriegsdienst eingezogen, seine Begeisterung als Pädagoge vermittelte ihm später seine Position als Leiter der Lehrerbildungsanstalt in Krainburg und beim Chef der Zivilverwaltung als Schul- und Kulturberater der Provinzialregierung in Laibach. Das Kriegsende brachte für ihn das Ende im Schuldienst, er kam mit den Einsatzkräften zur Internierung durch die englische Besatzung. Für Franz Koschier bedeutet es samt seiner Familie den Verlust der Stellung, seiner Wohnung daheim und aller Habe. Als Hilfsarbeiter im Straßenbau und beim Bau des Reiß- eckwerkes musste er von neuem beginnen. Erst 1952 wurde er Mitarbeiter im Geschichtsverein und dann im Landesmuseum. Doch es wäre nicht Franz Koschier gewesen, hätte er nicht neben aller aufopfernden Arbeit für das neuerrichtete Museum des Landes nun mit Nachdruck auch seine pflegerische und organisatorische Arbeit im Dienste der verschiedensten Kulturverbände wieder aufgenommen.

Sein Generalziel war eine „sinnvolle Pflege und eine zeitgemäße Erneuerung der Kärntner Volkskultur“. Und hier war nun er es, der durch zahlreiche persönliche und verbandsmäßige Verknüpfungen dafür den Grund legte und für viele Jahre die Voraussetzungen geschaffen hat. Er bemühte sich um seine volkskundliche Abteilung im Landesmuseum, übernahm die undankbare, aber ganz entscheidende Verwaltungs- und organisatorische Tätigkeit bei der Gründung und dem vieljährigen Aufbau des neuen Kärntner Freilichtmuseums und begründet 1953 das Kärntner Heimatwerk als Pflege- und als Geschäftsstelle, betrieb eine umfassende Aufklärungs- und informelle Schulungsarbeit, publizierte, hielt hunderte von Vorträgen im ganzen Land, bereitete vor und organisiert die großen Landesfeiern, hielt dazu selbst Singwochen am Turnersee mit öffentlichen, unvergesslichen Schlusskonzerten unter Anton Anderluh und Helmut Wulz ab, war unablässig um die Fachkollegen und um seine Mitarbeiter bemüht und suchte deren Kreis zu erweitern, kurzum, Franz Koschier, 1968 in der Nachfolge von Gotbert Moro zum Direktor des Landesmuseums für Kärnten ernannt, wirkte über seinen Übertritt in den Ruhestand hinaus als Obmann mehrerer Vereine und als Motor des Kärntner Kulturverbandes mit unglaublicher Tatkraft und Umsicht im Dienste einer Erneuerung und Pflege der heimischen Volkskultur. Er veröffentlicht zahlreiche richtungsweisende Aufsätze und Buchpublikationen, unter denen seine Arbeiten zur Trachtenerneuerung und über die Kärntner Volkstänze stellvertretend für vieles genannt seien. Er wurde bahnbrechend für die Trachtenarbeit in Kärnten, der er mit dem Heimatwerk und den ungezählten Trachtennähkursen in Dorf und Schule eine gesunde Basis verschaffte. Er kümmerte sich um das Brauchleben und zeigt hier wie als Museumspfleger und Verbandsberater

die Wege zu einer verantwortungsvollen Heimatpflege, in welcher Kenntnis und Verständnis für das Gewordene, das Heimische und das Zukünftig-Mögliche stets oberste Richtschnur bildeten. Franz Koschier hatte so in nimmermüder Arbeit und mit großem Ernst das volksculturelle Erbe des Landes in neue und zeitgemäße Formen gewandelt und so in vielfältiger Weise, selbstlos und stets seinen Grundsätzen mit aller Entschiedenheit getreu, dessen Gesicht in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts geprägt. So verbleibt neben dem Erzieher und vielseitigem Volksbildner, dem Fachgelehrten und Museologen wie dem Organisator und unermüdlichem Heimatpfleger noch der Mensch Franz Koschier. Auch als Mensch, seit wir ihn kannten, war er selbst geblieben: bescheiden und stets hilfsbereit, allem aufgeschlossen und ausgleichend und dennoch immer entschieden bereit, klar und rasch entschlossen zu handeln. Als ein Mann von Prinzip im wahrsten Sinne hat er freilich manche Gegnerschaft erlebt und ist nicht immer so verstanden und genommen worden, wie er es meinte. In seinem von harten Heimsuchungen und mancherlei Rückschlägen gezeichneten Leben hat Franz Koschier auch so mancher schweren Stunde mannhaft ins Auge geschaut und sie mit gefasster Gelassenheit getragen. Man darf dem

Hobel nicht zuviel Eisen geben, und schon der alte Goethe lässt seinen Faust klagen: „Dem Tüchtigen ist die Welt nicht stumm!“ Hofrat Dr. Franz Koschier hat es wie wenige verstanden, mit dem Wort der Überzeugung und durch sein eigenes Vorbild und in der Tat so manchen Ungeist und Konflikt zu überwinden. Und es wäre schade, würden die tiefen und raschen Veränderungen und Wandlungen im Leben von heute jene Ideale trüben und überschatten, denen er zeit seines Lebens und Wirkens nachgelebt hat. Franz Koschier war stets auch ein wissender und verstehender Anwalt der Erneuerung, aber er hat das Richtige und Notwendige, wenn es sein musste, mit großer Entschlossenheit, ja mit Härte vertreten und in vielen Phasen der Entscheidung aufrecht seinen Mann gestellt. Er blieb allen seinen Kollegen ein getreuer Weggefährte, den jüngeren unter ihnen war er ein väterlicher und wohlmeinender Freund, auch wo er nicht immer wirklich verstanden worden ist. Sein ungebrochener Idealismus für eine gute Sache, seine Selbstlosigkeit und Hilfsbereitschaft, sie zeichneten Franz Koschier allezeit aus. Auch ihm gelte das magische und noch immer antiken Geist vermittelnde Wort des Lateiners: DULCE ET DECORUM EST PATRIAE PRODESSE FELICITER QUOD AGIS!

Personalia (Stand: 30.12.2001)

Direktor:

Dr. Friedrich W. Leitner

Direktorstellvertreter:

Mag. Dr. Roland Eberwein

Direktionsbüro:

Heidmarie Strickner

Geschäftsstelle:

Mag. MAS Hermann Riessner
(Museumsmanager)

Mag. Maria Nagele-Mantinger
(Rechnungswesen)

Kustodiate:

Abteilung für Ur- und Frühgeschichte
Kustos Univ. Doz. Dr. Paul Gleirscher

Abteilung für Provinzialrömische Archäologie
und antike Numismatik

Kustos Ao. Univ. Prof. Dr. Franz Glaser

Kustos Mag. Dr. Heimo Dolenz

Abteilung für Landesgeschichte sowie mittelalterliche und neuzeitliche Numismatik

Kustos Dr. Friedrich W. Leitner

Abteilung für Kunstgeschichte

Kustos Mag. Robert Wlattnig

Abteilung für Volkskunde und Kärntner Freilichtmuseum

Kustos Dr. Johann Schwertner

Abteilung für Musikalien (derzeit nicht besetzt)

Abteilung für Botanik u. Kärntner Botanikzentrum
Kustos Mag. Dr. Roland Eberwein

Abteilung für Geologie, Mineralogie, Paläontologie und Montanwesen

Kustos Dr. Friedrich H. Ucič

Abteilung für Zoologie

Kustos Dr. Paul Mildner

Abteilung für Museumspädagogik

Mag. Erich Wappis

Bibliothek:

Leiter Mag. Michael Janik

Mag. Ilse Herwirsch

Sieglinde Brunner

Angelika Koller

Sylvia Leitner

Heinz Zintl

Bibliografie:

Dr. Rotraud Stumfohl

Verlag:

Ilse Schnablegger

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Dr. Elfriede Krauland

Mag. Gabriele Rußwurm-Biró

Restaurierung, handwerklicher Dienst:

Gernot Brunner (Restaurierwerkstätte)

Leopold Ehrenreicher (Restaurierwerkstätte/
Malerei)

Melanie Zippusch (Lehrling in der Restaurierwerkstätte/Malerei),
Jaqueline Hauser (Lehrling in der Restaurierwerkstätte/Malerei)

Johann Mack (Tischlerei/Ausstellungsgestaltung)
Herbert Dritschler (Tischlerei)
Labor, EDV, Fotoabteilung, Graphik:
Helga Mühlbacher (Technische Graphik)
Klaus Allesch (Naturwissenschaftliches Labor und EDV)
Ulrich Peter Schwarz (Fotolabor und Fotoarchiv)
Außenstelle KBZ (Herbar und Botanischer Garten):
Johann Bostjancic
Gerald Dürr
Mag. Herta Koll
Darija Kuschar
Elisabeth Lachowitz
Robert Passegger
Dr. Helene Riegler-Hager
Hans-Jürgen Wagner
Peter Zitzenbacher
Außenstelle Magdalensberg:
Andreas Stadler
Dietmar Stadler
Außenstelle Maria Saal:
Andrea Steinwender (karenziert), Mag. Christine Ladinig
Portierdienst:
Johann Dollenz
Walter Gollob
Portierdienst, Aufsicht und Führungstätigkeit:
Josef Aschauer
Helmut Lippitz
Aufsichtsdienst:
Gottfried Glaboniat
Walter Gollob
Peter Wrulich
Reinigung und Aufsicht:
Evelin Hoi

Barbara Mörtl
Renate Uitz
Übertritt in den Ruhestand:
Ao. Univ. Prof. Dr. Gernot Piccottini (1.4.2001)
Dr. Gerfried Horand Leute (1.7.2001)
Dr. Josef Höck (1.10.2001)
Personal der Abteilung Botanik,
Außenstelle Kärntner Botanikzentrum:
Leiter:
Mag. Dr. Roland Karl Eberwein
Kryptogamenherbar:
Dr. Helene Riegler-Hager
Präparation:
Mag. Herta Koll
Sekretariat:
Darija Kuschar
Führungen & Information:
Hanns-Jürgen Wagner
Gärtnermeister:
Gerald Dürr
Robert Passegger
Handwerklicher Dienst:
Johann Bostjancic
Elisabeth Lachowitz
Technischer Dienst:
Peter Zitzenbacher
Lehrling:
Petra Scheucher
Aufsichtsdienst:
Angela Meisterl
Jakob Sleik
Lucija Tomičić
Rudolf Vogrinc

Anmerkungen

- 1 Vgl. Gernot Piccottini, Direktionsbericht 2000. In: Jahrbuch RUDOLFINUM 2000, 10ff.
- 2 Ebd.
- 3 KLM, Brief der Stadtgemeinde Lienz vom 28. April 1947, an die Abteilung 13, Landesfinanzen, Zahl 1787-XIII-13/47.
- 4 KLM, Referatsbogen 3416 v. 24.2. 1941; dazu liegt ein Brief von Frau Laura Egger-Lienz vom 8. März 1941 bei.
- 5 KLM, Reichsstatthalter in Kärnten, Zl. 12.496/II/41, v. 11. Juli 1941.
- 6 KLM, Schreiben v. 5. 12. 1941, Zl. 1325 /K ex 1941.
- 7 Eva Frodl-Kraft, Gefährdetes Erbe: Österreichs Denkmalschutz und Denkmalpflege 1918-1945 im Prisma der Zeitgeschichte. Wien-Köln-Weimar 1997, 239 u. Anm. 306, u. 176, Abb. 39.
- 8 August Walzl, Kärntner Geschenk zu Führers Geburtstag. In: Kleine Zeitung. Klagenfurt 20. November 1998, S. 90-91.
- 9 Kärntner Landesgalerie, Aktenmaterial zu Egger-Lienz, Randnotiz auf einem Schreiben aus 1939.
- 10 KLM, Brief an B. Grimschitz v. 20.1.1942.
- 11 KLM, Ref.Bogen von 1953.
- 12 KLM, Abschrift aus Hammer, Albin Egger-Lienz: vom Bild Mittagessen gab es demnach insgesamt 9 Fassungen!!!. – Vgl. Schreiben des Gaukonservators v. 2.8.1944.
- 13 KLM, Brief v. 25. 2. 1950, Zl. 205/1950.
- 14 KLA; Rückstellungsansprüche, Brief v. 28. 4. 1950.
- 15 KLM, Brief BDA Wien, Zl. 25409-23/49 v. 6.1.1949 bzw. v. 22.4.1949.
- 16 KLM, Brief v. 12. 1. 1950, Zl. 38/1949.
- 17 KLM, Brief. v. 11. 3. 1950, Gesch.Zl. 205/1950.
- 18 KLA, Abteilung 5, Sch. 15; für die Auffindung der Schriftstücke und vor allem für die freundliche Zurverfügungstellung sei hier dem Direktor des Kärntner Landesarchives, Dr. Wilhelm Wadl, recht herzlich gedankt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2001_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Leitner Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Bericht der Direktion. 7-28](#)